

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Geschäftstext: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.  
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Herausg.

Tagblattausgabe Nr. 9631.

Don 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.  
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-M., in den Ausgabestellen: 96 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: 100 R.-M. — für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. R.-M. — für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 237.

Dienstag, 11. Oktober 1927.

75. Jahrgang.

## Deutschland und das Internationale Arbeitsamt.

Wenn man ein Kennzeichen unseres Jahrhunderts aufzeigen will, so ist es dies, daß die Landesgrenzen in gewisser Beziehung an Bedeutung verlieren. Man sieht über die Grenzen und die Notwendigkeit wird erkannt, sich über die Grenzen hinaus zu verständigen. Es sind heute längst nicht mehr allein die Internationalisierungsbewegungen der Arbeiter. Diese Bestrebungen riefen eine Gegenbestrebung hervor: Auch die Arbeitgeber haben sich zum großen Teil schon international zusammengefunden. Die großen Industrien finden den Weg zu internationalen Kartells, zu internationalen Abmachungen, und darüber hinaus werden nun auch, zuerst in den europäischen Ländern, die Gedanken öffentlich erörtert, wie man zu einem paneuropäischen Zusammenschluß kommen kann. Zuerst muß das Notwendige getan werden, müssen die Maßnahmen ergriffen werden, die einen sicheren Vorteil für alle verbürgen. Es gibt gewisse Dinge, die ein Land nicht durchführen kann, wenn nicht die anderen Länder in gleicher Weise folgen. Das gilt vor allem für die internationale Sozialpolitik.

Deutschland, auf dessen Sozialpolitik wir mit Recht stolz sein können, mußte auch eine erhebliche Bedeutung bei den Institutionen der internationalen Sozialpolitik gewinnen, und tatsächlich ist ohne eine deutsche Mitwirkung eine internationale Sozialpolitik kaum denkbar. Es war deshalb auch natürlich, daß, nachdem der Weltkrieg die internationalen Beziehungen zerschneiden hatte, diese Fäden, zuerst auf dem Gebiete der internationalen Sozialpolitik neu geknüpft werden. Im Herbst 1919 wurde auf der Washingtoner Konferenz deshalb bereits auf Antrag des französischen Regierungsvorgängers, des jetzigen Präsidenten des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes Arthur Fontaine, nach einer eindrucksvollen Rede Jouhaux beschlossen, daß „Deutschland und Österreich“ in der Voraussicht ihrer Zulassung zum Völkerbunde auf Grund ihrer ausdrücklichen Bereitwilligkeit zur Teilnahme als Mitglieder der Arbeits-Organisation mit den gleichen Rechten und Pflichten wie die anderen Mitglieder zugelassen werden. Lange also, bevor Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund beschlossen wurde, ist Deutschland Mitglied der internationalen Arbeits-Organisation geworden. Und erfreulicherweise hat sich die deutsche Mitarbeit in dieser internationalen Organisation vielfach dokumentiert. Nicht nur, daß die deutschen Vertreter als Regierungsvorsteher, als Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertreter bei den Verhandlungen des Internationalen Arbeitsamtes tätig waren, auch die Arbeitsminister der großen industriellen europäischen Länder haben sich im Laufe der Jahre mehrfach zu Aussprachen über wichtige sozialpolitische Angelegenheiten getroffen.

Wenn jetzt in Berlin zum ersten Male der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes zu einer Tagung zusammengetreten ist, so sollte damit auch zum Ausdruck gebracht werden, wie die deutsche Mitarbeit an diesem Werke geschätzt wird. Diese Mitwirkung hat sich gesteigert, nachdem Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden ist. Eine Folge dieser Mitgliedschaft war, daß Deutschland nun auch personell im Genfer Arbeitsamt eine stärkere Vertretung erhielt, als das bisher der Fall war. Die deutsche Vertretung, ursprünglich ziffernmäßig bescheiden, ist in den letzten Jahren beträchtlich größer geworden und noch im Wachstum begriffen. Sie umfaßt außer einer größeren Anzahl von Mitgliedern auch die Leiter dreier der wichtigsten Sektionen des Amtes, nämlich derjenigen, die sich mit dem technischen Arbeiterschutz befaßt, die engere arbeitsrechtliche Sektion und diejenige, der die Vorbereitung der internationalen Arbeitskonferenz, der Verkehr mit den Regierungen und dem engeren Völkerbund sowie die Arbeit der Seeleute obliegt. In bemerkenswerter Weise arbeiten deutsche Fachleute auch in den zahlreichen Ausschüssen des Amtes mit, und auf diesem Wege findet ebenfalls ein reger Austausch zwischen den Erfahrungen des Amtes und der deutschen wirtschaftlichen Fortschrittsfähigkeit statt. Mit den verschiedenen deutschen Verbänden steht das Internationale Arbeitsamt in mannigfacher Weise in Fühlung. Für die Zusammenfassung der Beziehungen unterhält das Amt in Berlin eine besondere Zweigstelle, die auch eine eigene Monatschrift herausgibt. Wie sehr in Deutschland das Interesse für die Arbeit des Internationalen Arbeitsamtes gewachsen ist, dafür gab Albert Thoma ein Beispiel, als er bei einem Empfang in Berlin erklärte, daß voraussichtlich in diesem Jahre die Publikationen des Amtes in Deutschland am meisten Abonnenten finden würden. So ist schon heute die deutsche Mitarbeit an der internationalen Organisation der Arbeit umfangreich und vielgestaltig, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß sie von Jahr zu Jahr weiter an Ausmaß und Kraft gewinnen wird.

Gewiß hat es Schwierigkeiten auf diesem Wege gegeben, und eine dieser Schwierigkeiten lag in der Sprachenfrage begründet. Deutschland mußte Anspruch darauf erheben, daß auch die deutsche Sprache bei den Verhandlungen des Internationalen Arbeitsamtes ebenso berücksichtigt wurde, wie die englische und französische Sprache. Das ist in vollem Umfange bisher noch nicht erreicht worden. Aber immerhin ist eine Besserung infolge erzielt worden, als auf deutschen Antrag hin die diesjährige Arbeitskonferenz mit großer Mehrheit beschlossen hat, daß künftig die Übertragung der englischen und französischen Reden auch ins Deutsche erfolgt, soweit die Dolmetscher des Deutschen mächtig sind. Ferner ist auf deutsche Anregung hin beschlossen worden, von den in Französisch und Englisch abgefaßten Texten der Übereinkommens-Entwürfe und Vorschläge der Konferenz in Zukunft offizielle Übersetzungen auch in dritter Sprache anzufertigen, und tatsächlich sind offizielle Übersetzungen ins Deutsche in diesem Jahr bereits erfolgt.

Die Berliner Tagung selbst wird keine großen Sensationen bringen. Aus deutschen Angestelltenkreisen ist aber der Wunsch bemerkbar geworden, auch die Angestelltenfragen stärker als bisher zu berücksichtigen. Da in diesen Tagen auch der Internationale Bund neutraler Angestellten-Organisationen, dessen erster Vorsitzender der demokratische Reichstagsabgeordnete Gustav Schneider ist, in Berlin seinen zweiten Kongress abhält, werden die Fäden zwischen dieser Organisation und dem Internationalen Arbeitsamt wohl in Berlin eine stärkere Verknüpfung erfahren. Im ganzen aber zeigt die Berliner Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes in erfreulicher Weise, daß Deutschland wieder in der internationalen Zusammenarbeit tätig ist. Diese Arbeit ist naturgemäß mit dem Gedanken der Verständigung verbunden. Sie fördert die Verständigung, bringt die Völker und ihre Vertreter einander näher und dient auch so dem großen Ziele, das alle ehrlichen Freunde des Friedens und der Verständigung leitet.

## Die Frage der Besatzungsverminderung.

### Optimismus bei den Berliner amtlichen Stellen.

as. Berlin, 11. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Frage der Besatzungsverminderung am Rhein beschäftigt die Öffentlichkeit und die Presse in stärkerem Maße. In Fluß gekommen ist die Frage dadurch, daß der

#### General Guillaumat

einer deutschen Stelle — zunächst hieß es dem Rheinlandkommissar, jetzt glaubt man einem Oberregierungsrat der Reichsvermögensverwaltung in Mainz gegenüber — eine Mitteilung zugehen ließ, die sich mit der bevorstehenden Besatzungsverminderung befaßt. In der Berliner Wilhelmstraße weigert man sich in dieser Mitteilung, die in Genf angekündigte amtliche Verantwortung der Gegenseite über den Besatzungsabbau zu sehen. Offenbar entspricht die von dem französischen General Guillaumat gegebene Mitteilung keineswegs den Zusagen, die Deutschland in Genf gemacht worden sind. So will die „Deutsche Tageszeitung“ wissen, daß die Franzosen im Wesentlichen nur einzelne höhere Stäbe und militärische Verwaltungsbehörden zurückziehen gedächten, während Kampftruppen nur in ganz geringer Zahl und größere Truppenverbände überhaupt nicht aus dem Rheinland abtransportiert werden sollten, wobei zudem die Absicht der Franzosen noch dahin gehe, die Zurückziehung

noch möglichst lange hinauszuschieben.

Das Blatt spricht gleichzeitig davon, daß wirkliche Erleichterungen nur im Rahmen der von den Engländern geplanten Truppenverminderung zu erwarten seien, die die Besatzung dann nur noch auf den rechten Rheinufer und auch hier nur auf wenige größere Orte beschränken wollten, während die rheinischen Orte und Bingen bis auf kleine Matrosenstationen geräumt werden sollten. Das Blatt bezeichnet denn auch die französischen Pläne als „Betrug der Besatzungsverminderung am Rhein“. Inwieweit diese Darstellung zutrifft, ist naturgemäß schwer festzustellen. Man geht aber doch wohl nicht in der Annahme fehl, daß die Mitteilung des Generals Guillaumat zu Besorgnissen Anlaß gibt. Schreibt doch auch das „Berl. Tagebl.“, daß es durchaus möglich sei, daß die französischen Militärs entgegen den klaren Zusicherungen an Deutschland

#### Schwierigkeiten

hinsichtlich der Verminderung der Besatzungstruppen machen wollten.

Demgegenüber legt man in den amtlichen Berliner Stellen einen betonten Optimismus an den Tag. So erklärt die offiziöse Deutsche Diplomatische Korrespondenz zur Besatzungsfrage heute unter anderem: „Die dem Reichsaussenminister in Genf gemachten Zusagen, die von Briand zugleich im Namen der übrigen an der Botschafterkonferenz beteiligten Mächte überreicht wurden, stellten das Ausmaß der Verminderung ausdrücklich fest (um 10 000 Mann auf 60 000), und die damals in Aussicht genommene kürzeste Frist, die später mündlich dahin ergänzt wurde, daß sie als „im Laufe des Oktobers“ gedacht zu verstehen ist. Eine zweite Mitteilung über

#### die Modalitäten und die Erleichterungen für die Bevölkerung.

die im Genfer Kommuniqué angekündigt wurde, ist bisher in Berlin nicht eingegangen, aber keineswegs überflüssig, da der Monat Oktober immerhin noch drei Wochen hat. Nach Ansicht der Wilhelmstraße handelt es sich also bei der Mitteilung des Generals

Guillaumat „um eine Mitteilung nachgeordneter Stellen im besetzten Gebiet, die an die entsprechende deutsche Stelle gelangt ist, und die in den Verhandlungen von Regierung zu Regierung in keiner Weise präjudiziert.“ Daraus geht hervor, daß man in Berliner amtlichen Kreisen offenbar hofft, in den

#### weiteren Verhandlungen von Regierung zu Regierung

eine volle Erfüllung der in Genf gemachten Zusagen erreichen zu können. Die dem Außenminister nahe stehende „Tägl. Rundschau“ sagt dazu noch in schönem Optimismus: „Jedenfalls liegen zurzeit noch keine Anzeichen vor, die darauf schließen ließen, daß man auf der Gegenseite das in Genf feierlich überreichte Versprechen nicht zu halten gedächte.“ Man kann hinter diese Worte doch wohl ein Fragezeichen setzen, aber man wird hoffen müssen, daß der Optimismus bei den Berliner amtlichen Stellen recht behält.

Die außenpolitische Lage läßt sich heute im großen und ganzen als leicht entspannt bezeichnen. Das gilt einmal für

#### die französisch-russischen Beziehungen.

wenn auch eine Bestätigung der Nachricht, daß in Moskau das Abberufungsschreiben für Ratowski unterzeichnet sei, noch nicht vorliegt. Es ist aber wiederholt betont worden, daß Rußland wirklich nicht an einem Bruch mit Frankreich interessiert ist, und daß andererseits in Frankreich wieder Briand gegenüber den Kreisen festgelegt hat, die auf einen Bruch mit Rußland drängen, zumal der polnische Außenminister jetzt in Paris sehr nachdrücklich auf die für Polen äußerst unangenehmen Folgen eines Bruches zwischen Paris und Moskau hingewiesen hat.

#### Auch

#### im bulgarisch-jüdislawischen Konflikt

ist eine Entspannung festzustellen. Die jüdislawische Presse hat ihren Ton gegenüber Bulgarien wohl auf amtliche Einwirkung hin sehr wesentlich gemildert. Dazu kommt, daß auch in litauisch-polnischen Konflikt die akute Gefahr wieder einmal beseitigt ist. Der Wilna-Gedenktag ist ruhig verlaufen. Pilsudski hat nicht einmal eine Kriegserklärung vom Stapel gelassen, was wohl ebenso sehr auf einen Wink von London und Paris hin geschahen ist, wie aus der Überlegung, daß lächerliche Neben die Anliegeverhandlungen mit Amerika, die ohnehin nicht vom Fied kommen, nicht gerade fördern dürften.

#### Das Schriftstück des Generals Guillaumat.

Berlin, 10. Okt. In den letzten Tagen hat in der Presse ein angebliches Schriftstück eine erhebliche Rolle gespielt, in dem General Guillaumat der Rheinlandkommission Mitteilung über die Truppenverminderung gemacht haben soll, die daraus hinausläuft, daß die Truppenverminderung sich nicht auf die zugesagten 10 000 Mann nur auf 6000 Mann erstreckt. Wie das Wolffsbureau hierzu erzählt, ist in Regierungskreisen bisher nur eine Mitteilung bekannt geworden, die General Guillaumat einem Oberregierungsrat der Reichsvermögensverwaltung in Koblenz gemacht hat. Dieses Schriftstück kann aber keineswegs als Beweis dafür gelten, daß die Verminderung nur 6000 Mann beträgt. In Regierungskreisen ist man der Auffassung, daß nur eine Mitteilung der französischen Regierung oder der in der Botschafterkonferenz vereinigten Mächte maßgebend sein könnte. Eine solche Mitteilung wird erwartet. Ob die französischen Militärs entgegen den Zusicherungen, die Deutschland gegeben worden sind, in der Zahl der Verminderung Schwierigkeiten zu machen suchen, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Man muß zunächst die authentische Mitteilung der französischen Regierung abwarten.



## Die Wahlen in Hamburg und Königsberg.

Der letzte Sonntag brachte interessante Wahlen in Hamburg und in Königsberg. Wahlen, deren Ergebnis, eingestrichelt in das Bild, das, ziemlich einheitlich, in der letzten Zeit kommunale Wahlen boten, bedeutsam ist für die Beurteilung der Stimmung in der Wählerschaft. Es wäre freilich falsch, wenn man diese Kommunalwahlen in all ihren Einzelheiten zur Grundlage für eine Voraussage auf die kommende große Wahlkampfzeit im Reich nehmen wollte. Für diese Einzelheiten spielen häufig lokale Dinge eine bedeutende Rolle. Darüber hinaus aber zeigt sich ganz klar immer wieder ein sehr starkes Anwachsen der republikanischen Linien. Die Sozialdemokratie konnte in Königsberg ihre Stimmen nahezu verdoppeln, in Hamburg hat sie ebenfalls rund 50 Prozent gewonnen. Das ist ein deutliches Zeichen dafür, daß die große Schaar der Nichtwähler, die in den letzten Jahren zu verzeichnen war — die Beteiligung an den letzten Wahlen ist überaus stark gewesen — sich durchaus nicht rekrutiert aus Leuten, die an sich zur Wahl zu wählen sind. Offenbar ist die Enttäuschung breiter Massen über nicht erfüllte Erwartungen bei der Beteiligung der Sozialdemokratie an der Regierung jetzt geschwunden. Anders ist es nicht zu erklären, daß die Sozialdemokraten einen derartig überwältigenden Erfolg erzielen konnten, da neben ihnen auch die Kommunisten an Stimmen und Mandaten gewonnen haben. Diese dürften ihren Erfolg zum großen Teil aus dem Voller der Nationalsozialisten herleiten, die immer mehr zur völligen Bedeutungslosigkeit herabsinken (in Königsberg haben die NSDAP von 15 000 noch 2000 Stimmen erreicht).

Ein anderes Symptom dieser Wahlen ist nach wie vor die Zersplitterung von Stimmen auf alle möglichen und unmöglichen Zwitterparteien, die der politischen Mitte immerhin einige Kräfte kostet. Die Mitte wird also guttun, wenn sie in ihrer Vorbereitung auf die Reichstagswahlen diesen kleinen Gruppen und Gruppen mit angeblichen Mittelstandsinteressen mehr Beachtung schenkt als bisher und die Wählerschaft über die Unentschiedenheit und politische Zersplitterung dieser Wirtschaftsparteien und -parteien aufklärt. Immerhin zeigt schon das Ergebnis des letzten Wahls, daß man es hier mit Gruppenbildungen zu tun hat, die nur ein sehr kurzfristiges Dasein führen werden.

Und ein letztes: Die Deutschnationalen haben wieder erleben müssen, daß sie ihre Politik des doppelten Bodens sehr erhebliche Verluste kostet. Während sie bei den letzten Reichstagswahlen 1. B. in Hamburg noch 137 000 Stimmen aufbringen konnten, haben sie diesmal nur 97 000 Wähler auf sich vereinen können. Zugerechnet sei, daß dieser Abmarsch von den Deutschnationalen nicht überall so stark sein wird. Das eine dürfte jedoch schon heute ziemlich sicher sein, daß diese große Reichspartei mindestens den Boden in der Wählerschaft verloren hat, den die Linke inzwischen gewonnen. Das aber ist das Entscheidende in der Bedeutung dieser Sonntagswahlen.

## Reichstagsbeginn am 18. Oktober.

Berlin, 11. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, wird der Reichstagspräsident 2. B. den Reichstag auf Dienstag, den 18. Oktober, einberufen. Die Dispositionen der Reichsregierung sind zwar noch nicht völlig abgeschlossen, doch wird angenommen, daß zu dem genannten Zeitpunkt genügend Beratungskraft vorliegt. Der Reichstagsrat wird vorher nicht noch einmal tagen.

## Besoldungsvorlage und Reichsschulgesetz.

Berlin, 10. Okt. Die vereinigten Ausschüsse des Reichsrats haben am Samstag die erste Lesung der Beamtenbesoldungsvorlage abgeschlossen. Die zweite Lesung soll am Mittwoch vorgenommen werden, so daß schon in der Vollendung des Reichsrats am Donnerstag die Vorlage vom Reichsrat verabschiedet werden kann. Diese Reichsratsvollziehung ist für Donnerstag, 18. Uhr, anberaumt worden. Die zweite Lesung des Reichsschulgesetzes wird in den Reichsratsausschüssen soll gleichfalls am Mittwoch beginnen und dann am Donnerstag fortgesetzt werden. Für die endgültige Verabschiedung dieses Gesetzes durch den Reichsrat ist eine Reichsratsvollziehung auf Freitag, 11. Uhr vorm., einberufen worden.

## Bayern fordert Abänderung des Finanzausgleichs.

München, 10. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In der heutigen ersten Vollziehung des Bayerischen Landtags nach den Ferien wurde die unbefriedigende finanzielle Lage zwischen dem Reich und den Ländern zum Gegenstand einer Kundgebung gemacht. Finanzminister Schmölke erklärte bei der Debatte, die Besoldungsreform bringe für Bayern eine ungefähre jährliche Belastung von 58 Millionen Mark mit sich, wozu noch der Mehrbedarf für die Gemeinden komme. Dabei ergebe sich im bayerischen Staatshaushalt schon im Jahre 1927 ein Fehlbetrag von rund 85 Millionen. Neue Steuern könnten ebenfalls in Aussicht genommen werden, wie eine Erhöhung der bestehenden Landessteuern. Die Deduktion sei nur dadurch möglich, daß das Reich dem Lande und den Gemeinden neue Einnahmen eröffne. Die bayerische Regierung habe daher im Reichsrat den Antrag gestellt, den Finanzausgleich dahin abzuändern, daß der Anteil der Länder an Einkommen- und Körperschaftsteuer von 75 Prozent auf 80 Prozent erhöht und der sogenannte Entbehrungsfaktor in § 35 von 20 auf 10 Prozent herabgesetzt werde. Der Minister bezeichnete die Erfüllung der bayerischen Forderungen als eine moralische und rechtliche Verpflichtung des Reiches. Die Frage habe mit Antisemitismus und Föderalismus gar nichts zu tun.

## Die Schwierigkeiten bei der Preußenanleihe behoben.

Berlin, 10. Okt. Wie M. T. B. Handelsdienst von unterrichteter Seite erfährt, sind die der Aufhebung der preussischen Auslandsanleihe von 1927 entgegenstehenden Schwierigkeiten behoben worden. Es ist eine Fassung für den Prospekt in Bezug auf die Bestimmungen des Dawes-Planes und des Verfallens Vertrages gefunden worden, der unter den von verschiedenen Seiten geltend gemachten Gesichtspunkten eine praktische Lösung darstellt. Die Anleihe soll voraussichtlich noch in dieser Woche in New York zur Emission gelangen. Der Jahresdienst für die Verzinsung der bisher von Preußen behobenen hundert Millionen Anleihe beträgt unter Anrechnung der jetzt zur Ausgabe gelangenden 30 Millionen Dollaranleihe 8 Millionen Mark für die innere Schuld, und Dollar 3 100 000 gleich Reichsmark 13 Millionen für die äußere Schuld, zusammen also 21 Millionen Mark, das bedeutet eine Zinsenlast von noch nicht 0,6 Prozent des Jahresbudgets.

## Der Reichstanzler in Koblenz.

## Festigung der Stadtverordnetenversammlung

Koblenz, 10. Okt. Um 12 Uhr vormittags fand eine außerordentliche Festigung der Stadtverordnetenversammlung im Rathaus statt. Nachdem der Oberbürgermeister den Reichstanzler in herzlichen Worten begrüßt hatte, führte Reichstanzler Dr. Marx u. a. aus: Es ist mir eine besondere Freude, daß ich bei meiner gegenwärtigen Reise nach dem Rheinland Gelegenheit fand, der Vertretung der Stadt Koblenz als des Mittelpunktes der noch besetzten Gebiete einen Besuch abzustatten. Seien Sie versichert, daß ich den besonderen Werten der Stadt Koblenz volles Verständnis entgegenbringe und daß gerade auch im Reichsministerium für die besetzten Gebiete ihre Verhältnisse bekannt sind und volle Würdigung finden. In kritischer Zeit, als äußerste Gefahren drohten, hat die Bevölkerung an Deutschen und ihre unheimliche deutsche Treue durch die Tat bekundet. Im Gedenken ihrer wird Ihnen das Deutsche Reich, wie es bisher schon mehrfach tatkräftig eingegriffen hat, auch weiterhin im Rahmen seiner Kräfte jeden nur möglichen Beistand leisten, damit Koblenz von dem schweren Druck der Gegenwart befreit, einer besseren Zukunft entgegensteht und seine volle Geltung im Kranze der rheinischen Städte behauptet.

## Eine Rede des Reichstanzlers.

Bei dem Empfang des Reichstanzlers, zu dem der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, der Oberkommissar für die Reichsvermögensverwaltung, der Oberpräsident der Rheinprovinz und der Regierungspräsident sowie andere offizielle Persönlichkeiten erschienen waren, führte Reichstanzler Dr. Marx nach einer Begrüßungsansprache des Oberpräsidenten u. a. aus:

„Als ich das Amt des Ministers für die besetzten Gebiete übernahm, war es für mich kein leichter Entschluß. Er wurde mir aber dadurch erleichtert, daß mich seit langem so vieles mit dem rheinischen Gebiet verband. So übernahm ich das Ministerium für die besetzten Gebiete zwar als Nebenanwalt, aber nicht als Nebenache, sondern als Haupt- und Vorgesetzte. Daß ich bei meiner ersten Reise als Reichsminister für die besetzten Gebiete zuerst nach Koblenz kam, ist wohl selbstverständlich. Koblenz ist die Hauptstadt der besetzten Gebiete. Niemand bedauert mehr als ich selbst, daß es mir diesmal nicht vergönnt ist, noch andere Orte zu besuchen, insbesondere die Regierungshauptstädte Aachen, Trier und Wiesbaden. Ich darf aber die anwesenden Herren Regierungspräsidenten bitten, mein Bedauern und meine Grüße in ihren Bezirken zur Kenntnis zu bringen. Aus den Worten des Herrn Oberpräsidenten ergab sich, was uns alle bewegt: die große seelische und materielle Not, die die Besetzung für diese schönen Gauen am Rhein bedeutet. Bald dauert diese schwere Last neun Jahre, ein Zeitraum, den man früher nicht für möglich gehalten hätte. Ich empfinde diese Not der rheinischen Gauen als Rheinländer ganz besonders tief. Not erkennen, hilft nicht, man muß sie bekämpfen. Seien Sie überzeugt, daß die Reichsregierung stets ein offenes Ohr für Ihre Klagen und Beschwerden hat. Sicher haben unsere Hilfsaktionen im Rheinland nicht volle Zufriedenheit schaffen können. Dessen darf aber nicht vergessen werden, daß das Reich sich in äußerst schwierigen Finanzverhältnissen befindet. Gewiss ist im Besatzungsgebiet manches gegen früher besser geworden. Auch die zugelegte Herabsetzung der Besatzungskräfte um 10 000 Mann ist zweifellos eine betragswerte Erleichterung. Aber es liegt in der Natur der Sache, daß eine solche Herabsetzung an dem Gesamtatbestand der Besetzung nicht viel ändern kann. Viel wichtiger ist der Drang nach Freiheit, der unstillbar liegt in rheinischen Herzen; er ist nicht etwa ein Produkt der Besetzung. Erwarten Sie nicht von mir, daß

ich auf das außenpolitische Gebiet abichweife. Eines darf ich aber vielleicht doch sagen: Sie wissen, ich bin ein großer Anhänger der Versöhnungspolitik, aber diese Politik kann nur dann in die Herzen der Völker tief eindringen und wirkliche Volksfeste werden, wenn sie getragen ist von der freudigen Zustimmung der Völker, die aber nur aus dem Gefühl hervorgehen kann, daß Freiheit und Gerechtigkeit für alle herrschen. Im deutschen Volke, das so viel Unrecht und Unfreiheit zu ertragen hatte und immer noch zu tragen hat, ist diese Sehnsucht nach der Herrschaft von Freiheit und Gerechtigkeit besonders tief. Möge der Tag der Freiheit uns bald bejeheden sein.“

## Presseempfang.

Auf dem heute nachmittag beim Reichskommissar für das besetzte Gebiet abgehaltenen Empfang der Presse des besetzten Gebietes hielt Reichstanzler Dr. Marx eine Ansprache, in der er die Bedeutung der engeren Zusammenarbeit zwischen Regierung und Presse im parlamentarischen Staat hervorhob und der Presse der besetzten Gebiete in voller Anerkennung den Dank der Reichsregierung aussprach für die hingebungsvolle Arbeit, die in schwerer Stunde Verleger und Redakteure für das deutsche Vaterland geleistet haben. Es werde in der Geschichte unvergessen bleiben, daß im gesamten besetzten Gebiet mit Einschluß der geräumten ersten Zone in der Notzeit des Einbruches an der Ruhr und der Separatistenzeit 340 Blätter im Jahre 1923 für den Schutz des heimatischen Bodens, für die Einheit des Reiches und für den Frieden der Bürger mit geistigen Waffen ehrenvoll gekämpft haben. Unvergessen werde auch bleiben, daß dieser Kampf den Angehörigen der Presse schwere materielle Opfer und leider vielfach fast nicht mehr wiederzumachende persönliche Leiden den Arbeitern an der Großmacht Presse gebracht hat. „Die nächste Zukunft“, fuhr Reichstanzler Marx fort, „wird uns endlich die längst erwartete Verminderung der Besatzungskräfte bringen. Sie alle kennen die Ziele unserer Politik. Sie kennen aber auch alle die mannigfachen Schwierigkeiten, die der Alltag der Verwirklichung entgegenstellt. Wir dürfen dabei immerhin nicht verkennen, daß in den unmittelbaren Verhandlungen, die in den letzten Jahren zwischen uns und den Regierungen der Besatzungsmächte geführt worden sind, der deutsche Standpunkt doch in mancher Hinsicht bemerkenswerte Fortschritte gefunden hat. Sie haben, meine Herren von der Presse, auch weiterhin die schwere Aufgabe, in kommenden Zeiten als Führer der öffentlichen Meinung den Willen des einheitlich denkenden Volkes nach reiflicher Prüfung der Einzelfälle zu vertreten und an die Regierung zu bringen. Ich danke Ihnen für die vielen Anregungen, die ich heute aus der Zusammenkunft mit Ihnen gewonnen habe. Sie wissen alle, meine Herren, daß meine Wiege zu Köln am Rhein stand, und Sie wissen, daß meine Arbeitstrait und mein volles Wirken stets in besonderem Maße diesem Lande gilt, in dem der deutsche Strom zur Einheit mahnt. Sie werden bei mir stets ein aufmerksames Ohr finden für alles, was Sie als bevorzugter Kenner der Empfindungen des Volkes erfahren, was Sie durch die Presse wiederum der Reichsregierung mitteilen. Dessen wir, daß dieser gemeinsamen Arbeit der Erfolg nicht verlagert bleibt.“

## Bad Ems wird nicht frei.

Berlin, 11. Okt. Wie laut „Voss. Ztg.“ jetzt bekannt wird, tritt die Nachricht, daß bei der in der nächsten Zeit erfolgenden Zurückziehung von Besatzungstruppen Bad Ems besatzungsfrei werde, nicht zu. Die Besatzungstruppen in Bad Ems und in Bad Kreuznach würden vermindert, aber nicht vollständig zurückgezogen.

## Empfang bei den deutschen Arbeitgebern.

Berlin, 11. Okt. Zu Ehren der hier weilenden Mitglieder des Internationalen Arbeitsamtes veranstaltete am Montag die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände einen Empfangsabend im Hotel Esplanade. Es waren u. a. erschienen Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas, der Vorsitzende des Verwaltungsrates Fontaine und sein Stellvertreter Ludwig, ferner der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Hermann Müller, Geheimrat Ernst v. Borzsig und zahlreiche führende Vertreter der deutschen Wissenschaft, der Presse und des Wirtschaftslebens.

Die Begrüßungsansprache hielt Geheimrat Ernst v. Borzsig, der u. a. ausführte, daß sowohl im nationalen wie auch im internationalen Leben alle Verantwortlichen sich um die Förderung der Erkenntnis bemühen müßten, daß es notwendig sei, mehr das Verbindende zu suchen als das Trennende zu unterstreichen. Dieser Gedanke sei auch bei der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände vorherrschend.

Nach Geh. Rat v. Borzsig dankte

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

im Namen des Reichstanzlers und der Reichsregierung für die Begrüßungsworte. Er gab ebenfalls im Namen der Reichsregierung seiner Freude darüber Ausdruck, daß das deutsche Unternehmertum von Anfang an bereitwillig an der Organisation des internationalen Arbeitsamtes mitgewirkt hat. Die Reichsregierung begrüßt das programmatische Vorgehen der Arbeitgebervereine, daß das Endziel aller Arbeit der Friede mit der Arbeitnehmererschaft sein muß. Das ist der beste Weg zum Wiederaufbau Deutschlands, aber auch zum großen kulturellen Fortschritt unter den Nationen überhaupt.

Darauf ergriff

Reichsaussenminister Dr. Stresemann

das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte: In allen Ländern und Völkern sucht nach der Erschütterung nach, die im Gefolge des Krieges die Umwälzung der geistigen und sozialen Verhältnisse mit sich gebracht hat. Der Weltkrieg wird viel zu viel bewertet nach materiellen Dingen statt nach den geistigen Umwälzungen und Umwälzungen. War die Volkswirtschaftskonferenz der Ausdruck des Suchens nach einer Verständigung der Wirtschaft, so ist das Suchen nach dem sozialen Frieden die notwendige Ergänzung dazu. Dabei bedeutet der Geist mehr als die Parataphen, die Freiwilligkeit mehr als der Zwang. Das Deutschland jeden Weg gehen wird, der zum sozialen Frieden führt, ergibt sich aus seiner eigenen Lage als großes Industrieland und aus der Notwendigkeit, Frieden unter seinen Volksgenossen zu halten. Das alles tun wird für den Ausgleich zwischen den Arbeitsbedingungen der einzelnen Völker, ergibt sich aus seiner Stellung als Exportindustrialand, die erheißt, daß unter gleicher Sonne und gleichem

Schatten die Völker sich vollzieht. Das sind Bestrebungen, die einmünden in die großen Grundlinien der deutschen Außenpolitik. Sie sind gegeben durch den Gedanken der Verständigung, des Miteinanderarbeitens und des Kampfes für die friedliche Entwicklung aller Völker. So Jahren hat die deutsche Außenpolitik nur diesem Ziele gedient. Wer das bezweifelt, der verkennt die Kräfte des Verstandes und des Gemütes, die sich im deutschen Volke für diese Friedenspolitik einfinden. Reichspräsident v. Hindenburg ist für uns die Verkörperung dessen, wie man in Pflichterfüllung über die Grenze des üblichen Alters hinaus sich jenen seelischen Ausgleich erringt, der die Voraussetzung ist für die Verwirklichung der großen Idee der friedlichen Verständigung. Der Minister gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß die bewegten Zeiten unter drei Gesichtspunkten stehen mögen: Ehrliche Verständigung aller Arbeitsschaffenden, Ausgleich der Wettbewerbsverhältnisse unter den Völkern, um durch sozialen Frieden die Basis zu schaffen für Frieden und Verständigung unter den Völkern.

Nach Dr. Stresemann betonte der Vorsitzende des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, Fontaine, daß der wirtschaftliche und soziale Friede nicht ohne harte Arbeit zu erringen sei. Der Redner wandte sich dann an Dr. Stresemann und erklärte, Dr. Stresemann, dem die Welt das soziale und fortgesetzte Bemühen zugunsten des Friedens bezeugte und dessen Arbeit sie hochschätzte, wisse, wie nötig wissenschaftliche Methoden seien, um mit Sicherheit den Erfolg zu erreichen. Das gelte besonders für die Erzielung des sozialen Friedens. Diese methodische Arbeit finde in Berlin die besten Vorbilder, denn kaum irgendwo sei der Fortschritt, ob langsam oder schnell, so kontinuierlich.

## Was erhalten die Pensionäre?

Berlin, 11. Okt. Die Vorlage der Reichsregierung über die Erhöhung der Bezüge der Pensionäre, Wartegeldempfänger und der Beamtenhinterbliebenen ist nunmehr dem Reichsrat zugegangen. Danach werden Bezüge bei einem Grundgehalt bis einschließlich 1800 M. um 25 v. H., bei einem Gehalt von mehr als 1800 M. bis einschließlich 3500 M. um 22 v. H., von mehr als 3500 M. bis einschließlich 6000 M. um 19 v. H., von mehr als 6000 M. bis einschließlich 11 000 M. um 16 v. H. und von mehr als 11 000 M. bis einschließlich 16 000 M. um 12 v. H. erhöht.

Für die nach dem Pensionergesetz in der Eingangsgruppe verbleibenden Altersversorgungsberechtigten werden die vorstehenden Hundertsätze um 5 (auf 30, 27, 24, 21, 17 v. H.) erhöht. Zu dem erhöhten Grundgehalt wird der Wohnungsgeldzuschlag nach der bisherigen Tarifklasse hinzugerechnet. Neben den erhöhten Bezügen wird der Frauenaufschlag nach dem bis zum 30. Sept. 1927 geltenden Vorschriften gewährt. Ebenso erhalten die Pensionäre oder Rentner neben dem Wartegeld, Ruhegehalt und Witwengeld Kinderzuschläge nach den für die im Dienst befindlichen Beamten geltenden Vorschriften.



### Die Nachfolgeschafft Rakowskis.

Paris, 11. Okt. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Am Quai d'Orsay lag bis gestern Abend noch keine Nachricht aus Moskau über die Stellungnahme der russischen Regierung zu der letzten französischen Note vor. Nach einer Darstellung des Hales Rakowski im gegenwärtigen Stadium, die der Agentur Radio von „qualifizierten Persönlichkeiten“ gegeben worden ist, ist es wahrscheinlich, daß die Sowjetregierung, falls sie dem Wünsche Frankreichs nach Abberufung des Botschafters nachkommt, diesen nicht ersetzen wird. Von den beiden bisher in Paris tätigen Botschaftssekretären, die als Geschäftsträger in Frage kommen, sei der eine zum Gesandten in Lissabon ernannt worden. Übrig bleibe daher nur der Chef der russischen Handelsdelegation, Piataloff, der als Mitglied der Opposition ebenfalls das berühmte Manifest unterzeichnet habe. Es könne sich also die Frage erheben, ob Piataloff das Erbe Rakowskis antreten könne. Ein anderer für die Führung der Geschäfte geeigneter Beamter sei in der Pariser russischen Botschaft nicht vorhanden.

### Die amerikanische Antwortnote an Frankreich.

Paris, 11. Okt. Nach einer Havasmeldung aus Washington enthält sich die amerikanische Antwortnote, die gestern dem amerikanischen Botschafter in Paris überreicht wurde und in entgegenkommendem Tone gehalten ist, jeder Erwähnung über die politischen und Zollgrundzüge der Vereinigten Staaten, besteht jedoch darauf, daß während der Handelsverhandlungen die amerikanischen Waren sofort die Vergünstigungen des neuen französischen Zolltarifs erhalten.

### Südamerikaflug französischer Flieger.

Paris, 10. Okt. Die beiden Flieger Costes und Lebriz sind heute vormittag 9 Uhr 42 Minuten mit dem Flugzeug „Nungesser-Coli“ zum Südamerikaflug aufgefliegen.

Der Südamerikaflug Costes und Lebriz mit dem Flugzeug „Nungesser-Coli“ soll bekanntlich in vier Etappen vor sich gehen: 1. Paris-St. Louis, wo sie morgen früh gegen 8 Uhr eintreffen werden; 2. St. Louis über den Ozean nach Natal; 3. Natal-Rio de Janeiro; 4. Rio de Janeiro-Buenos Aires. Der Apparat führt 2800 Liter Brennstoff und außerdem 8000 Kilogramm Gepäck mit sich, das Briefe, Zeitungen und kleinere Pakete für den Präsidenten der Republik Argentinien enthält, die von der argentinischen Botschaft mitgegeben wurden. Auf dem Flugzeug selbst sind außer den Namen Nungesser-Coli die bereits von Costes durchgeführten Langstreckenflüge mit Kilometerangaben verzeichnet, nämlich Paris-Diast 3398 Kilometer, Paris-Omel 4715 Kilometer, Paris-Tafelst 4840 Kilometer, Paris-Mina 4050 Kilometer.

Paris, 11. Okt. Wie Havas aus Casablanca meldet, haben die Flieger Costes und Lebriz gestern Abend um 21 Uhr 48 Casablanca in südlicher Richtung überflogen.

### Die deutschen Flieger noch in Lissabon.

Lissabon, 10. Okt. Die deutschen Flieger werden immer noch durch die schlechten Wetterverhältnisse hier zurückgehalten. Sie haben Cintra und Cascaes besucht.

### Entscheidende Niederlage der Aufständischen in Mexiko.

Mexiko, 10. Okt. Der Chef des Stabes, General Alvarado, teilte heute Abend mit, daß die Aufständischen unter Gomez und Almada am Sonntagmittag im Gebiet von Perote (Staat Veracruz) von den Bundesstruppen in entscheidender Schlacht entscheidend geschlagen wurden. 50 Aufständische wurden getötet, 100 verwundet, 600 gefangen genommen. Gomez und Almada entkamen, aber die Bundesstruppen legten die Verfolgung fort.

New York, 10. Okt. Wie „Hogues Herald“ meldet, sind General Paulino Fontes, der frühere Direktor der National Railways of Mexico, sowie 15 seiner Anhänger unter der Beschuldigung der Anführung zur Rebellion hingerichtet worden.

### Aus Kunst und Leben.

• Meister der Religionsgeschichte. Wenn beiden, den großen Meistern der Lebens- und Weisheitslehre (Confucius, Buddha, Zarathustra und Sokrates, Plato, Epikur) geltenden Vortragsreihen läßt Geheimrat Prof. Dr. G. R. W. Maier nunmehr einen neuen Zolus folgen, welcher der Persönlichkeit und dem Wert der Religionsstifter Moses, Mohammed und Christus gewidmet sein soll. Der erste Abend brachte (im Kleinen Kurhausaal) unter umfassen den Gesichtspunkten eine geistesgeschichtlich-kritische Würdigung von Moses als dem einflussreichsten jüdischen Gesetzgeber nicht nur für sein Volk, sondern auch für die ganze Menschheit. Geheimrat Grönmacher deutet das Bild Moses' im Rahmen der umgebenden altorientalischen Kultur, die dem Hebräer mit der ägyptischen Magie auch die jüdischen Gedanken eines hochentwickelten Staatswesens zugänglich machte. Im Aufbruch des Blutes gegen die völkerverfremdende Unterdrückung ist sein Wesen iöhe, jörnige Leidenschaft, sein Gott erscheint ihm (im brennenden Dornbusch) als der Eifernde, als Flamme, doch nicht verzehrendes, heiliges Feuer. Jüdisch ist seine erste Aufgabe, die Befreiung des Volkes und seine Führung durch äußere Gefahr und um die Klippen eigenen Bannfluchs. Aus visionärer Gottschau nimmt Moses die Erkenntnis von Gottes Willen und Wesen. Dieser Gott Jahre erscheint zunächst als ein Gott der Willkür, furchtbar und unverstündlich, der, wie das Gute auch das Böse in sich beschließt, nämlich erst wandelt Dämonisches sich zu Heiligem. Der Gott Moses setzt sich selbst jüdische Schranken, er übt Langmut statt Zorn, statt blindem Schicksal Gerechtigkeit; er gibt seinem Volke durch Moses das Gesetz, das sozialistisch gedacht, das Verhältnis von Mensch zu Volk, von Volk zu Gott bestimmt. Eine Religion jüdischer Willensfreiheit ist begründet in der lapidaren Form der zehn Gebote. Die Schicksalsgestaltung wird in den mosaischen Gesetzesregeln abhänala von menschlichem Tun ein innerweltlicher Eudämonismus fundiert im Diesseits Belohnung und Strafe. Im starken völkischen Gemeinschaftsgefühl des Judentums verankert, bleibt Moses' Wert noch ein Schwanken zwischen dem Lebensprinzipien von rüchender Strenge und verzeihender Güte, sein Gesetz ist nicht letzte Erfüllung, nur granitene Stufe auf dem Weg; ein tiefinniges Symbol läßt den Führer das verheißene Land nur schauen, nicht mehr betreten, und der Gesetzgeber endet dort wo die Prophetie Mohammeds, die Gottesheilschaft Christi, beginnt. Die klaren und gedankenreichen Ausführungen des Redners erschlossen in zugleich logisch-stren-

### Die Eröffnung der spanischen Nationalversammlung.

Keine Teilnahme der Gewerkschaftler und Sozialisten.

Madrid, 11. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die gestrige erste Sitzung der Nationalversammlung dauerte knapp zwanzig Minuten. Um Zwischenfällen bei der Eröffnung der Versammlung vorzubeugen, waren etwa 1000 Polizisten und mehrere Kompanien Infanterie um das Sitzungsgebäude postiert. Alle Zufahrtsstraßen waren gleichfalls militärisch bewacht. Von einer Kavallerie-Eskorte begleitet, trat König Alfonso kurz vor 4 Uhr ein. Entsprechend den von ihren Organisationen gefassten Beschlüssen nahmen die Delegierten der Gewerkschaften und der Sozialistischen Partei an der Versammlung nicht teil. Auch die Vertreter der liberalen Parteien, darunter General Berler, waren nicht erschienen. Die Presse war nur durch zwei Journalisten vertreten. Bei dem Eintritt des Königs in den Sitzungssaal erhoben sich die Delegierten von ihren Plätzen und brachten dem Monarchen eine Ovation dar. Sämtliche Rabinetsmitglieder umgaben den König, der die Sitzung mit den kurzen Worten einleitete: „Die konstituierende Versammlung ist eröffnet.“ General Primo de Rivera verlas darauf eine Erklärung, in der er dem König dafür dankte, daß er den Vorstoß über die neue Versammlung übernommen habe. Ferner drückte er den Dank der Versammlung für die Tapferkeit der spanischen Truppen in Marokko aus. Spanien habe in der Welt eine beneidenswerte Stellung errungen und die neue Versammlung bilde einen Schritt zur Rückkehr zu normalen Zuständen. Das allgemeine Wahlrecht habe in Spanien klägliche Ergebnisse gehabt und zur Entsendung unwürdiger Elemente ins Parlament geführt. Zum Schluß bedauerte Primo de Rivera die Abwesenheit der Sozialisten. Nach dieser Erklärung verließ der König unter allgemeinem Hochrufen der Delegierten die Versammlung. Der Präsident der Nationalversammlung, der ehemalige Außenminister Vanguas, hielt die übliche Eröffnungssprache. Er erklärte, daß die konstituierende Versammlung nicht als Ersatz des alten spanischen Parlaments betrachtet werden könne. Diese Versammlung sei aus der Notwendigkeit entstanden, ein System zu suchen und zu finden, das ermöglichte, eine normale politische Lage herzustellen und so die Diktatur überflüssig zu machen. Jedermann wünsche das schnelle Ende des Direktoriums und Primo de Rivera persönlich liebe die Freiheit. Er sei sicher, daß alle Delegierten den Wunsch hätten, mit der Regierung zum Wohle des Landes zusammen zu arbeiten. Zum Schluß zitierte Vanguas einen Ausspruch des Präsidenten Wilson über den Wert der bürgerlichen Freiheiten. Nach der Rede wurde beschloffen, die nächste Sitzung am Ende Oktober festzusetzen.

### Ein Dementi Primo de Riveras.

Paris, 11. Okt. Das „Journal“ meldet aus Madrid: In einer offiziellen gestern Abend der Presse übermittelten Note dementiert General Primo de Rivera kategorisch die Äußerungen, die ihm in einem „phantastischen“ Interview des Korrespondenten der „Sunday Times“ in Madrid zugeschrieben wurden. Die Note erklärt, daß Primo de Rivera und Chamberlain nicht die Gibraltarfrage angeschnitten hätten, daß sie auch nicht die Räumung Marokkos durch Spanien ins Auge gefaßt hätten. Primo de Rivera bestätigte die Erklärungen Chamberlains, über die von Spanien gestellten Forderungen auf der Tangerkonferenz, namentlich, daß man Spanien notwendige Garantien gebe, damit weder Tanger noch sein Hinterland ein Verschönerungsherd für Schmuggler bleibe.

### Streit bei der Berliner Hochbahn.

Berlin, 10. Okt. Nachdem die Urabstimmung der Hochbahnangelegenheiten mit großer Mehrheit (4428 gegen 571) den Beschluß ergeben hatte, die Arbeit niederzulegen, haben die Funktionäre heute am frühen Abend mit 106 gegen 4 Stimmen den Streik erklärt. Die Notstandsarbeiten werden verrichtet.

### Die südslawisch-bulgarische Krise überwunden?

Sofia, 10. Okt. Heute fand eine neue Unterredung zwischen dem südslawischen Gesandten und dem Minister des Äußern Buraß statt. Es besteht hier der Eindruck, daß die Krise überwunden ist und daß sich die augenblicklichen Schwierigkeiten in kürzester Zeit durch den von beiden Seiten befundenen guten Willen beheben läßt.

### Kein Schritt der Großmächte in Belgrad.

Belgrad, 10. Okt. Einige Nachrichtenagenturen haben berichtet, die Großmächte hätten der Regierung in Belgrad Mahigung in der Behandlung des kürzlich durch die Tätigkeit der Komitatishandbänden hervorgerufenen Zwischenfalls anempfohlen. Die Agentur Avala ist ermächtigt zu erklären, daß diese Nachricht unrichtig ist und jeder Begründung entbehrt.

### Belagerungszustand in Bulgarien.

Sofia, 10. Okt. In den Grenzdepartements von Küstendil und Petrich wurde heute der Belagerungszustand erklärt. Die Kammer ist auf den 15. Oktober einberufen worden, um in außerordentlicher Session diese Maßnahmen entsprechend den Bestimmungen der Verfassung zu bestätigen. Das Dekret über die Verhängung des Belagerungszustandes ist im Auftrag des Königs von dem Ministerpräsidenten unterzeichnet worden. Der König hat unersätzlich die Rückreise nach Sofia angetreten.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Kartoffelfeuer.

Wenn der einst so saftigste oberirdische Teil der Kartoffelpflanze verwelkt, wenn Stengel und Blätter bräunliche Färbung zeigen, um endlich ganz absterben, dann ist die Reife der Kartoffel herangebrochen. Die ersten Proben werden erwartungsvoll dem braunen Erdbreich entnommen, und Stolz schwellt die Brust, wenn recht viele und dicke Knollen geerntet werden. Noch muß viele Vertreterin der Nachschattengewächse voll ausreifen, ehe man an die Ernte denken kann.

Langsam senken sich die Hacken in die Ackertrume, um den Segen zu heben. Man muß schon einige Erfahrung mitbringen, um nicht zu viel Schaden anzurichten, und mancher Neuling legt die Hacke wieder sorgsam bei Seite, wenn er, ob der zerhackenen Stiele das verurteilende Gesicht des Fachmannes beobachtet. Die Hacke faßt hinter den Erdbäumen, den früher die berechnende Hand des Landmanns geschaffen, da er eine reiche Ernte einheimen will. Einer nach dem anderen wird zerstört. Ein mächtiger Acker, und die Früchte liegen blendend vor dem Auge. Die Erde wird mit dem herumgedrehten Gerät vorsichtig abgeklopft, und weiter schreitet der schwere Schritt des Bauern. Eine lange Reihe der fleisch- oder rotfarbigen Knollen, die man oft als Früchte anspricht, bildet sich. Die milde Herbstsonne streichelt sie liebevoll, trocknet die feuchte Erde, daß sie leicht abbröckelt. Der Streifen mit der Ernte wächst in die Länge, bis er endlich die ganze Ausdehnung des Kartoffelfeldes erreicht hat. Einige weitere Reihen werden in Angriff genommen, wieder zeigt sich das gleiche Bild. Der Rücken wird steil, das viele Rücken bereitet Schmerzen, und nur schwer läßt sich der trumme Acker in die senkrechte Lage bringen. Schweiß perlt von der Stirn, so daß das rote Tschentuch in der schweligen Hand des Mannes in Aktion treten muß. Erdteile kleben an der Stirn, hinter der nur der eine Gedanke lebt, wird auch kein Regen das Entgegenkäst fördern? Werden die Kartoffeln trocken nach Hause gebracht werden können?

Streifen neben Streifen baut sich auf, zwischen sich eine braune Nacht von dufendem Erdbreich lassend. Käfer holpern über den Boden, sich beschwerend, daß man sie in ihrem Dorado gestört hat. Mancher Engerling wälzt sich in seiner glänzenden Schale. Der Acker, der hinten nachfolgt, wird ihn sicher mit Wohlbehagen verschlingen. Flot will ein geängstetes Mäuslein in einen neuen Gang huschen, doch schon hat es der Hadenstiel unerbtlich erwischt.

So ist der ewige Wechsel. Auf der einen Seite ein Geben, auf der anderen ein Nehmen. Ein ständiger Austausch zwischen Pflanzen, Tierreich und dem Menschen. Tob,

ger und schöpferisch-intuitiver Form geheime innere Zusammenhänge, zeigten Vieles unter neuem, überraschendem Blickpunkt und vermochten bis zuletzt auf das stärkste zu fesseln. Der Vortrag, dem, wie üblich, eine anregende Diskussion im Herrenzimmer folgte, fand lebhaften Beifall der zahlreich erschienenen Hörer.

• Robert Walter: „Die große Geheimkunft.“ (Uraufführung in Köln.) Unser niederrheinischer Mitarbeiter schreibt uns: Zu einer höchst erfreulichen Überraschung wurde die Uraufführung von Robert Walters „Die große Geheimkunft“ im Kölner Schauspielhaus. Man erlebte eine politische Komödie von Format, wie unsere deutsche Bühnen deren nur ganz wenige besitzen. Nicht in der üblichen ironisch-negativen Art, sondern in dichterischer, aufbauender Weise hält Walter unserer Zeit ein Spiegelbild vor, das er in antikes Gewand kleidet. Der weise Sokrates wird von den „Nachkriegs-Athenern“ als Staatsfeind zum Schierlingsbecher verurteilt, weil er, den seine Gegner spöttisch die „geistige Debamme“ Athens nennen, für eine Aristokratie des Geistes und der reinen Menschlichkeit eintritt. Obwohl er klug sein könnte, stirbt der Philosoph freiwillig in der Erkenntnis, daß einzig sein Tod Wegbühner seiner Idee sein kann. Unschwer erkennt man in diesem athenischen das deutsche Volk unserer Tage, unschwer auch die übrigen Beziehungen zu unserem politischen Leben. Reist auch sein Gegenstand den Verfasser zuweilen zu epischer Breite hin, so ist doch seine kultivierte Sprache in plastischer Formung Wesentliches aus, und doch sowohl seine wankelmütigen Massen-Menschen, wie die wenigen Einzelpersönlichkeiten prächtig gefaltet, empfindet man überall die innere Leidenschaftlichkeit des Verfassers. Schwächer als das Stück, war leider die Aufführung. Es gelang dem Regisseur, H. Rodenberg, nicht, feilsche Intenatität der Darstellung zu erreichen. Einzelspiel fiel auseinander, Gestalten wurden nicht topisiert, die Volksszenen zeigten keine Gliederung und keine Lebendigkeit. Nur der letzte Akt mit seiner wundervoll leisen Sterbesszene zu Anaktions Lied auf eine Trinkschale besaß Stimmungskraft. Ummyger war ein stiller, feiner Sokrates. Unter den übrigen Mitwirkenden hatten nur der kluge, reiche junge Diogenes von Filders-Coldrie und Minna v. Seemen die für die Komödie erforderlichen Töne fand. Ein künstlerisches Gesicht. Der anwesende Verfasser wurde hümmlich gefeiert.

• Shaw-Historien in Frankfurt a. M. Man schreibt uns aus Frankfurt a. M.: Das Schauspielhaus ließ die erste Premiere der Spielzeit, von der auch als Darstellerin sehr geschätzten Leontine Sagan in Szene setzen. Wie bei ihren

früheren Regieleistungen (wir erinnern uns der „Jagd Gottes“, „Komteß Mui“ und „Abschiedsopfer“), so war auch bei Shaws historischer Komödie „Cäsar und Cleopatra“ ihr feiner Sinn für die klangliche Auswertung und Abgewogenheit des gesprochenen Wortes spürbar. Die Szenen waren klar gealtert und flug aufgebaut; die höchst langweiligen Staatsaktionen waren durch geschickte Streichung einigermaßen verbeutlicht. Hätte der Blaufitt des Regisseurs (besser der „Regisseuse“) noch etwas mehr gewütet, so wäre der Abend noch erfreulicher gewesen. Zu schade, daß das Beste an Shaws Komödien, die Kommentierung in den Regiebemerkungen, stets unausgesprochen bleiben muß. Außer einem leichten Abgleiten ins Possenhafte an einigen Stellen, — z. B. war die Figur der Reichs- amme Statatceta ein Kinderleisch —, wurde doch im allgemeinen eine Offenbaderle vermieden, und der Stil der Historie gewahrt. Georg Lengbach, der sonst elegante Protagonist spielt, hatte man den „Cäsar“ anvertraut. So war dieser Feldherr — vielleicht nicht ganz im Sinne Shaws, — ein jovialer, alter Herr mit Wiener Charme. Den jüdischen Baskisch Cleopatra spielte Marcella Salzer, Marcell Salzers Tochter. Die schwierige Dröstarolle bewältigte sie, namentlich im 5. Akt, mit ansprechenden Mitteln. Das Pathos der Historie war in den phantastischen Bühnenbildern und Kostümen (Entwurf: Ludwig Sievert) durch leichte Ironie gemildert. — Ein zweiter Shaw-Abend im Neuen Theater fahte unter dem Gesamttitel „Von Gottes Gnaden“ drei kleine historische Komödien zusammen. „Der Mann des Schicksals“ (1895) ist Napoleon, der mit einer hübschen Spionin um einen Paß Briefe feilscht. Ein Shawisches Rededuell, das jedoch nichts irgendwie Charakteristisches über Napoleon aussagen weiß. „Die große Katharina“ (1913) ist eine ausgezeichnete Komödie in Umrisen. Hier ist der belanglose Inhalt nicht zu einer Kette von Wortwitzen, sondern zu einer prächtigen Komödie verdichtet, deren Dialoge alle um die Gestalt der Katharina kreisen. Als reichsdeutsche Uraufführung folgte dann der anscheinend flüchtig geschriebene Einakter „Inka von Peru“ (1914) (anlässlich der 1914 entstanden). Eine Karikatur des Kaisers Wilhelm II., der in Kaiseruniform über die Bühne rennt und bombastische Sentenzen über sich und sein Volk von sich gibt. Wir möchten glauben, daß durch diesen Einakter Shaws weniger der Erfinder als das Volk lächerlich gemacht wird, das zu seinem Inka wie zu einem Abgott aufschaut. — Die Aufführung (Inszenierung: Max Dohls) wurde dem Geiste Shawscher Dichtungen keineswegs gerecht. Die Umkehrung der wichtigsten Regiebemerkungen, die Detausarbeitung der geschliffenen Dialoge,



um wieder als Aufbau zu dienen. So steht es im ewigen Buch der Naturgesetzmäßigkeiten.

Die Sonne steht im Zenit, Aurbrau dacht sich der Himmel. Dort drüben schweben einige Federwölken, die die Hoffnung nicht zuhanden machen werden. Ein kräftiges, aber einfaches Mittagsbrot schenkt neue Kraft. Die Stunden zerrinnen. Die Reichen nehmen zu. Troden bietet sich die Kasse. Ein schwerer Wagen wird herangebracht. Sade auf Sade liegen auf den Äder. Nun wird mit dem Ausmachen Schluss gemacht. Fleißige Hände sortieren die großen Kartoffeln heraus, senken sie in Körbe, um sie dann in die Tiefe dunkler Sade zu versenken. Aus dem dunklen Kerker in ein neues, dunkles Gefängnis. Die Sade straffen sich, nehmen Form an, werden aufgeschoben, damit sich der Segen iact. Einer nach dem anderen ersticht und leuchtet in der abendlichen Sonne. Auf die gleiche Art werden die kleinen Knollen geborgen. So geht es manchmal tagelange, bis endlich die letzte Stauden ihrem Bestimmungsort zugeführt worden ist.

Die Sonne dörrt auch das Kraut, das dann auf einen Berg getrimmt wird. Kinderhände finden rege Beschäftigung. Wie ihre Augen glänzen! Die liegendeschiebenden kleinen Kartoffeln werden zusammengepöckelt. Feuer entzündet die trockene Masse. Pader Rauch quillt heraus, der langsam über die Gegend zieht. Die Knollen werden in das Feuerreich verlegt. Lustige Gesichter schließen sich um die Lohse. Aus der Asche holen sie dann die Gebratenen heraus, um sie mit Wohlbehagen zu verzehren. Wie das munde! Besser als bei Mittern!

Die Kartoffelfeuer sind die Reichen fast beendeter Ernte. Am Horizont zeichnen sie sich ab, verkündend, daß hier wieder einmal am Ende der Saison Ernte gehalten worden ist, um die lange Zeit des andern Genusses spendenden Winters zu überdauern.

Kartoffelfeuer flodern.

Kartoffelfeuer lohen, um dann zu schwelen. R. W.

— Wiesbadener Viehmarktbericht. Amtliche Notierung vom 10. Oktober. Antrieb: a) Täglich auf dem Markt zum Verkauf: 43 Ochsen, 12 Bullen, 82 Kühe oder Färken, 132 Kälber, 326 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 21 Ochsen, 2 Bullen, 23 Kühe oder Färken, 66 Kälber, 94 Schafe, 285 Schweine. Marktergebnis: Bei regem Geschäft Markt geräumt. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig) notiert: Ochsen: a) 1. 62-64, 2. 58-60, b) 1. 55-57, c) 53-55 Pf. Bullen: a) 56-58, b) 52-54, c) 50-52 Pf. Kühe: a) 48-50, b) 42-45, c) 38-40, d) 25-35 Pf. Färken (Kälbinnen): a) 62-64, b) 58-60, c) 50-55 Pf. Kälber: a) 1. 80-84, 2. 72-78, d) 60-70 Pf. Schafe: a) 1. 58-55, b) 45-52, d) 35-45 Pf. Schweine: b) 73 bis 75, c) 72-74, d) und e) 70-75, f) 70-72 Pf. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 76 Km. 18 Stück, 75 Km. 24 Stück, 74 Km. 65 Stück, 73 Km. 98 Stück, 72 Km. 34 Stück, 71 Km. 10 Stück, 70 Km. 28 Stück, 69 Km. 97 Stück, 68 Km. 7 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nächsten genogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab, für Fracht, Markt- und Verkaufslosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

— Vom Wochenmarkt. Klein- bzw. Großhandelspreise am 11. Oktober, je Pfund, Stück bzw. Gebund in Pfennig: Weizen 6 (3,5), Roggen 10 (8), Weizen 10 (8), Weizen 10 (8), Karotten 8 (5), Gelbe Rüben 12 (7), Schwarzwurzel 10 (3,5), Rote Rüben 12 (10), Weiße Rüben 12 (10), Kohlrabi 6-10 (6-8), Spinat 15 (12), Blumenkohl 10-120 (40-100), Grüne Stangenbohnen 60 (50), Meerrettich 40-60 (30-50), Sellerie 15-30 (15-25), Kopfsalat 15 (12), Endivienalat 8-15 (6-12), Treibgurken 40-60 (30-50), Tomaten 40 (35), Radieschen 7 (5), Rettich 10 (6), Lauch 6-10 (6-8), Zwiebeln 12 (9), Kartoffeln 7 (5), Eschape 15-30 (15-25), Kohlrabi 6-10 (6-8), Erbisen 15-20 (12-15), Kohlrüben 10 (8), Zwickeln 20-22 (18 bis 20), Pfirsiche 60 (50), Weintrauben, ausländische 50-60 (35-45), Himbeeren 50 (40), Brombeeren 45 (40), Quitten 4-10, Bananen 10-20, Walnüsse 35-45 (30-40). Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

— Keine weiteren Mieterhöhungen. In der letzten Zeit ist vielfach die Behauptung aufgestellt worden, daß weitere Mieterhöhungen bevorstünden. Für solche Behauptungen fehlt, wie aus Berlin gemeldet wird, jede sachliche

Unterlage. Die zuständigen Stellen sind mit dieser Frage überhaupt nicht befaßt. Es ist insbesondere zum 1. April 1928 nicht mit einer Steigerung der Miete zu rechnen.

— Steuermahnung. Die Städtische Steuerkasse macht hiermit im Anzeigenteil dieser Nummer besonders aufmerksam: Die rückständige staatliche Steuer vom Grundvermögen, die Haussteuer, der städtische Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, sowie die Kosten für Sandanreinigung, das Schulgeld für die städtischen Mittel-, höheren, Frauen-, Handels-, Handwerker- und Kunstgewerbeschulen sind, sofern sie nicht gestundet sind, nebst den bereits entfallenden Verzugszinsen nunmehr bis zum 15. d. M. zu entrichten. Vom 17. d. M. an werden die Rückstände im Wege der Zwangsversteigerung eingezogen.

— Zur Neuordnung der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat der Präsident der Reichsanstalt eine lange Reihe von Verordnungen erlassen. Die Anstalt selbst erhält eine Subvention. Die ortsansässigen Beisitzer von Organen, von Fach- und Spruchauschüssen sowie Spruchkammern erhalten für jeden Sitzungstag 5 M., auswärtige 12 M., für Übernachtung 9 M., sowie die Kosten der Hin- und Rückreise. Für die nichtgewerbmäßigen Einrichtungen zur Arbeitsvermittlung außerhalb der Reichsanstalt ist ein Fragebogen aufgestellt, für die Genehmigung zur Beschäftigung ausländischer Arbeiter eine Gebührenordnung. Über die freiwillige Weitervermittlung gegen Arbeitslosigkeit hat die Anstalt bei der zuständigen Krankenkasse zu erfolgen. Die Mittel zur Förderung der Arbeitsaufnahme sollen vor allem der Überführung städtischer Arbeitsloser auf das Land Jugendlichen oder der beruflichen Fortbildung und Umschulung dienen usw.

— Wiesbadener Arbeitsmarkt. Nach dem Bericht des Städtischen Arbeitsamtes Wiesbaden über die Lage des Arbeitsmarktes in der Woche vom 29. September bis 5. Oktober 1927 waren am 29. September als Arbeitsuchende vorgemeldet: 3599 männl. und 1021 weibl., zusammen 4620 Personen. Neu zur Anmeldung kamen in der Berichtswoche: 725 männl. und 283 weibl., zusammen 1008 Personen. Vermittelt wurden in der Berichtswoche: 588 männl. und 217 weibl., zusammen 805 Personen. Am 5. September waren als Arbeitsuchende noch gemeldet: 3507 männl. und 971 weibl., zusammen 4478 Personen. Durch die Erwerbslosenfürsorge wurden am 5. Oktober betreut: 2735 männl. und 514 weibl., zusammen 3249 Personen. In die Arbeitslosenliste wurden: 392 männl. und 99 weibl., zusammen 491 langfristige Unterstützungsempfänger überführt. Außerdem waren bei den städtischen bereitgestellten Kostenträgen 87 männl. und 2 weibl. Erwerbslosenunterstützungsempfänger, 240 Krisenunterstützungsempfänger und 66 vom Wohlfahrtsamt Betreute, zusammen 395 Unterstützungsempfänger, beschäftigt.

— Vermögenserklärung. Zur Industriebelastung verpflichtet ist eine Verordnung des Reichsministers der Finanzen und des Reichswirtschaftsministers die Vorstände oder Geschäftsführer der werbenden Betriebe, die der Aufbringungsfrist unterliegen, eine besondere Vermögenserklärung dafür bis zum 31. Oktober abzugeben, soweit die Betriebe bei Beginn des Jahres bestanden haben. Es gilt dies nicht, soweit für die Feststellung des Einzelwertes über das Vermögen von werbenden Betrieben eine Vermögenserklärung für 1927 abgegeben war. Die Vorschriften für die Vermögenssteuer 1927 werden dabei sinngemäß angewandt. Alle Gegenstände, die den werbenden Betrieben dienen, gelten als Betriebsvermögen.

— Ein Lehrgang für freie Volkshilfsarbeit, veranstaltet von der Gesellschaft für Volksbildung, fand vom 3. bis 8. Oktober in der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin statt. Die Veranstaltung war von Leitern von Volkshilfsvereinen und Volkshilfsämtern aus allen Teilen des Reiches stark besucht. Behandelt wurden u. a. das Volkshilfswesen im neuen Deutschland von Dr. S. Bachmide; Die Volkshilfsfrage und die geistigen Strömungen der Gegenwart von J. Tews; die freie Volkshilfsarbeit auf dem Lande von Schulrat Otto (Stade), und die Aufgaben der Volkshilfsvereine und ihre Stellung zu anderen Volkshilfsvereinigungen von dem Vorsitzenden des Volkshilfsverbandes Mark-Lausitz, Rektor Renke (Guben). Eingehend behandelt wurde in einer Reihe von Vorträgen und Berichten das Vortragswesen in der Volkshilfsarbeit und die Wanderbühne von Dr. S. Bachmide, Dr. Johannes Hofffeld (Leipzig), Handels-

wäre fass, wenn man sie danach beurteilen wollte. Ihr Ziel ist anders. Das Institut soll ein Theater haben, wie eine andere Nation auch, ein Nationaltheater in Jerusalem soll entstehen mit dem alten Hebräisch als Sprache, die Sprache, die sie so lebendig zu sprechen verstehen, daß sie wirkt wie eine andere Sprache, die der Hörer nicht versteht, auch wirken würde. Sie spielten als erstes Stück den „Dibbud“, eine Legende von Liebe, die über den Tod hinaus zwei Seelen verbindet und die eine der anderen nachsieht in das Jenseits. Dineingestellt in ein Milieu, das uns und selbst ihnen heute fern ist, das Milieu des Wunderglaubens, der Kabbala, der Geistesbeschwörung. Lassen wir die Tendenz ganz außer acht, so bleibt eine Kunst, der sich niemand entziehen kann, eine Kunst, die erhebt, erschüttert, und doch belebt, die Neues zeigt und Altem neue Werte gibt. Das Frankfurter Schauspielhaus ist acht Tage lang der Platz der begeistertsten Ovationen, das Lehrte der erste Abend „Dem Dibbud“ wird der „Golem“ und dann „Jakobs Traum“ folgen.

— „Hoppa, wir leben!“ mit glücklichen Ende. Im Leipziger „Alten Theater“ kam Ernst Toller's Drama „Hoppa, wir leben!“ in einer völlig neuen Bearbeitung — der dritten! — zur Erstaufführung. Karl Thomas beschließt nun nämlich, die Welt zu verstehen und sie dennoch, trotz allem, war er gesehen und erlebt und erfahren, in das rechte Geleise zu bringen. Wir glauben dem in der Moll-Tonart gerateten Bruder des Michael Kohlhaas weder das eine noch das andere. Es wäre für ihn und für das Drama schon besser gewesen, der fünfte Akt wäre geblieben, und er hätte sich erhebt, wie das in der ersten Fassung des Dramas geschieht. Das Leipziger Publikum nahm das „happo end“ mit großer Begeisterung entgegen und rief nach Dichter, Regisseur und Interpreten noch lange, nachdem sich der eiserne Vorhang geschlossen hatte. Das hatte seine drei guten Gründe. Der erste war die völlig verinnerlichte und durchlebte Darstellung des Karl Thomas durch den außerordentlich begabten Peter Stachnina. Der zweite war die äußerst gewissenhafte und sinnfällige Inszenierung Alwin Kronachers und der dritte war der, daß die Erstaufführung eine Sonderveranstaltung für das Arbeiter-Bildungsinstitut war dessen Mitglieder es sich natürlich nicht nehmen ließen, Ernst Toller besonders herzlich zu feiern. C. P.

— Hermann George Scheffauer. Für das schicksalstragische Ende, das der Schriftsteller Hermann George Scheffauer sich selbst bereitet hat, weiß man keinen Grund anzugeben: wahrscheinlich wird es nie gelingen, die Beweggründe zu dieser Tat festzustellen und nie wird man erfahren, weshalb der fünfzigjährige dieses an Arbeit, aber auch an Anerkennung und Erfolg reiche Leben so grauhaft be-

lehrt Renner (Hort i. L.), Dr. B. Böhmeyer (Oranienburg), Dr. Erich Brach, Emma Kottmann, Lisa Tesner und Dr. A. Potonié (Berlin) und Rektor Köppen (Paris). Die Stellung der bildenden Kunst in der Volksbildung wurde im Anschluß an eine von der Gesellschaft veranstaltete Ausstellung von Werken der graphischen Kunst von Dr. Müller-Freienfels und Fr. Wilmers erörtert. An den in den Festräumen des Vereins Deutscher Ingenieure veranstalteten Dichter- und Kunstabend brachten Vortragskünstler, die mit der Gesellschaft für Volksbildung in Verbindung stehen, Dichtungen zu Gehör. Besichtigungen und Besuche schlossen sich an. Um den Gedanken der freien Volksbildung zu verbreiten und zu vertiefen, werden von der Gesellschaft im bevorstehenden Winterhalbjahr Volksbildungstage in den verschiedenen Teilen des Reiches veranstaltet werden.

— Der 46. Provinzialtag des Philologenvereins Hessen-Kassau und Waldeck fand am 28. und 29. September in Kassel statt. Am ersten Tag wurden in den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaften und Fachgruppen pädagogische Probleme in Vortrag und Diskussion erörtert. Der zweite Tag beschäftigte sich mit den Ständefragen der Philologen, d. h. der akademisch gebildeten Lehrer an den öffentlichen höheren Schulen. Außer der Frage der Anwärter, deren Sicherstellung in Bezug auf Pension und Hinterbliebenenfürsorge immer noch nicht erreicht ist, wurde insbesondere die Besoldungsreform eingehend besprochen. Das Ergebnis der Beratungen zu diesem Punkte wurde in folgender Entschließung niedergelegt: „Der Entwurf der neuen preussischen Besoldungsordnung fügt in seiner heute vorliegenden Form den Philologen schweres Unrecht zu. Dieser Entwurf darf nicht Gesetz werden, wenn nicht die Philologen in ganz unbilliger Weise gegenüber anderen Beamten mit gleicher Vorbildung und gleicher Verantwortlichkeit zurückgesetzt werden sollen. Nach diesem Entwurf sollen die Besoldungsgruppen den im praktischen Dienst an den Schulen stehenden Philologen grundsätzlich verschlossen bleiben — sie sollen auf die der Normalgruppe beizugebenden Funktionszulagen beschränkt bleiben —, während für gleichartige Beamte anderer Zweige der preussischen Verwaltung diese Beförderungsguppen offenstehen. Sogar in der Höhe der vorgesehenen Funktionszulagen findet eine ungünstige Differenzierung statt. Die Philologen können nicht verstehen, daß sie in dieser Weise als akademischer Stand 2. Klasse gekennzeichnet werden sollen, und müssen die Verantwortung für die Folgen ablehnen, die entstehen müssen und werden, wenn der Entwurf nicht im Sinne gerechter, gleichmäßiger Wertung aller akademischen Berufe gründlich geändert wird. Daneben ist der Entwurf mit aller Entschiedenheit in den Bestimmungen abzulehnen, durch die den Absolventen das bisher gewährte Aufsteigen nach Altersstufen genommen werden soll. Eine solche Reform würde ihnen statt der allseits als staatspolitisch notwendig anerkannten Aufbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage eine offenbare Verschlechterung bringen.“

— Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer und Kriegserhinterbliebenen hielt am Donnerstag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Da der erste Vorsitzende sein Amt niedergelegt hat, wurde eine Ergänzungswahl vorgenommen. Zum 1. Vorsitzenden wurde der seitherige 2. Vorsitzende Wiegand gewählt, 2. Vorsitzender Pfannenstmidt, 1. Kassierer Emmerich, 1. Schriftführer Diehl, 2. Schriftführer Kähler. — Am Sonntag, den 9. Oktober, fand in der Aula des Museums 2 am Bolesplatz eine öffentliche Versammlung statt, in der Gauleiter Wendt über den Regierungsentwurf einer 5. Novelle zum R.B.G. referierte. Er bedauerte, daß wegen kleineren Verbesserungen, wie Erhöhung der Grundbeiträge der Leichtbeschäftigten nach diesem neuen Entwurf tatsächlich eine Verschlechterung der seitherigen Bezüge der Witwen, Waisen und Kriegserhinterbliebenen zu erwarten sei, wenn die eingetretene Mietserhöhung und allgemeine Lebensverteuerung gerechnet wird. Lebhaft wurde bedauert, daß in dem neuen Entwurf, die seit Jahren geforderte, durchaus berechtigte Heilbehandlung der Hinterbliebenen keine Erwähnung findet. Auch die Wiedergewährung der Rente, an frühere 20-prozentige Kriegsbefähigte, sowie die Abfindung der Versorgungseinkünfte, die trotz dauernder Bemühungen und Vorermittlungen eine Anstellung nicht erhalten konnten, sei unbedingt gefordert. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in der schärfster Protest gegen den von der Regierung geplanten Entwurf einer 5. Novelle zum R.B.G. erhoben und der Einbau der Zusatzrenten in die

entete. Am 3. Februar 1875 in San Francisco geboren, war Scheffauer der Staatsangehörigkeit nach Amerikaner. Doch stammte der begabte Mann, der ebenso vorzüglich englisch wie deutsch schrieb, aus einer deutschen Familie; einer seiner Vorfahren, Philipp Jakob von Scheffauer, war sogar ein Jugendfreund Friedrich von Schillers. Schon im Jahre 1903 gab der damals fünfundsiebenzigjährige einen Gedichtband „Aus beiden Welten“ heraus, unterbroch jedoch dann seine schriftstellerische Tätigkeit, um Architekt zu werden. Im Jahre 1907 trat er eine große Europareise an, die ihn nach England, Deutschland, Frankreich und der Schweiz führte; schließlich ließ sich Scheffauer dann in London „endgültig“, nämlich für 7 Jahre, nieder. Die Tätigkeit eines Architekten vermochte ihn jedoch nicht auszufüllen; bald begann er, für die verschiedensten englischen und amerikanischen Journale zu schreiben, bis zum Jahre 1914 der Kriegsausbruch dieser Tätigkeit ein Ende setzte. Wenige Monate nach Beginn des Krieges vollzog sich in Scheffauer eine Wandlung, die für sein ganzes künftiges Leben entscheidend war. In einem Augenblick, in dem Deutschland um Mittelpunkt des allgemeinen Hasses wurde, lebte sich Scheffauer für Deutschland ein. Im Jahre 1917 veröffentlichte er unter dem Pseudonym A. L. Orville Aufsätze, in denen er Deutschland warm verteidigte und die öffentliche Meinung Amerikas zugunsten seiner neuen Heimat zu beeinflussen suchte. Nach Kriegsende sah dieser mutige und begeisterte Freund des deutschen Volkes seine Lebensaufgabe darin, die geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika wieder herzustellen. Ganz besonders wichtig war in dieser Beziehung seine Tätigkeit an der „American News“, die in Hamburg erschien und ein wichtiges Bindeglied zwischen deutschen und amerikanischen Geistes war. Für die Amerikaner schrieb er ein Buch über deutsche Kunst, für Deutschland verfaßte er ein Buch über das geistige Amerika von heute. Er war der Erste, der deutschen Schriftstellern nach dem Kriege Gehör im Ausland verschaffte. Er hat Thomas Mann ins Englische übersetzt; vorbildlich ist noch heute seine deutsche Übersetzung der Werke von Oskar Wilde. Eine neue Probe seines Nutes gab Scheffauer mit seinem vor zwei Jahren erschienenen Aufsatz: „Wenn ich Deutscher wäre“. Aus dieser Schrift spricht wiederum keine tiefe Liebe für Deutschland; diese Liebe machte ihn aber nicht einseitig, denn sie hielt ihn nicht davon ab, das deutsche Volk auch auf seine Fehler aufmerksam zu machen. Seine journalistische Vorgabe — er vertrat längere Zeit in Berlin die „New York Times“ — stellte er, wie sein ganzes Wirken, in den Dienst seiner Versöhnungspolitik zwischen Amerika und Deutschland. In den letzten Jahren beschäftigte er sich gemeinsam mit Thomas Mann mit der Herausgabe einer Romanfamm-



Allgemeinen Renten sowie eine entsprechende prozentuale Berechnung aller Renten, einschließlich der 20prozentigen, gefordert wurde. Die Dreiteilung der Witwen 40—50—60 Prozent müsse beibehalten werden, der Abfindung der Versorgungsscheininhaber müsse Rechnung getragen werden. Die Verammelten fordern von Reichstag und Regierung, daß den berechtigten Forderungen, die von den Spitzenorganisationen dem Reichstag vorgelegt werden, entsprochen werde, damit endlich in den Reihen der Kriegssopler eine gewisse Zufriedenheit eintritt.

— **Vierertag.** Die Resultate des Klassensingens anlässlich des 45. Stiftungsfestes des MGB. „Silaria“ sind: Klasse 3: den 1. Klassenpreis erhielt „Ragels Sänger-Kasino“-Hattersheim a. M. den 2. bzw. 3. „Rheingold“-Langen und „Nordend“-Biebrich, den 4. „Oranien“-Wiesbaden, den 5. „Viederluft“-Wiesbaden; Klasse 2: den 1. Preis „Einigkeit“-Niederrhausen, 2. Pr. MGB. Rensfelden, 3. Pr. „Sängerchor“-Wiesbaden, den 4. bzw. 5. Pr. „Viederhülle“-Wiesbaden und „Viedertrans“-Wiesbaden; Klasse 1: den 1. Pr. „Viedertafel“-Höchst-Unterbach, 2. Pr. „Frischauf“-Wiesbaden, 3. bzw. 4. Pr. „Arion“-Dohheim und „Viedertrans“-Niederseifers, 5. Pr. „Eintracht“-Oberbrechen, 6. Pr. „Männerchor“-Eppstein, 7. Pr. „Viedertafel“-Wiesbaden. — Im Rahmen der akademischen Fester fand noch die Ehrung dreier verdienstvoller Mitglieder statt, die 25 und mehr Jahre dem Verein angehören. Es sind dies die Herren Jakob Debusmann, Ludwig Nicolai und Heinrich Spud.

— Die Rheindampfer fahren noch. Ab Dienstag, den 11. Oktober, treten weitere Einschränkungen im Fahrplan der Köln-Düsseldorfer Dampfer zwischen Köln und Mainz ein. Beibehalten werden die täglichen Schnellfahrten ab Köln 6.30 Uhr bis Mainz (Biebrich 19.30 Uhr), ab Biebrich 10.50 Uhr bis Köln (18.35 Uhr an). Ferner verkehren täglich noch folgende Schiffe: Ab Biebrich 8.30 Uhr bis Koblenz (13.15 Uhr an), ab Koblenz 10.15 Uhr bis Mainz (Biebrich an 17.20 Uhr).

— Die dem Reichsverband deutscher Konsumvereine angeschlossenen Genossenschaften veranstalten in der Woche vom 4. bis 16. Oktober 1927 eine allgemeine **Werbewoche**. Zweck und Ziel ist in der Hauptsache die Festigung des Verhältnisses zwischen Mitgliedern und Genossenschaft. Bekanntlich ist der Beamten- und Bürgerkonsumverein Rhein-Main dem Reichsverbände deutscher Konsumvereine angeschlossen und veranstaltet infolgedessen ebenfalls in seinem Verbreitungsgebiete eine **Werbewoche**. Die Werbearbeit vollzieht sich durch Versammlungstätigkeit und intensive Bearbeitung seiner Mitglieder ohne jede sonstige öffentliche Aufmachung. Bei Gelegenheit der **Werbewoche** findet ein großer Schaufenster-Wettbewerb zwischen den 57 Verteilungsstellen des Vereins statt.

— Chemisches Laboratorium Fresenius zu Wiesbaden. Im Sommersemester 1927, 159. Semester, war das Unterrichts-Laboratorium von 38 Studierenden besucht. Die Anstalt verfolgt unverändert den Zweck einer gründlichen Ausbildung in der analytischen Chemie. Im Gegensatz zu vielen anderen Berufszweigen besteht dauernd ein Bedarf an gut ausgebildeten Analytikern, so daß es der Anstalt nicht möglich war, allen von Seiten der Industrie an sie gerichteten Anforderungen auf Nachweis geeigneter Hilfskräfte zu entsprechen. Das Untersuchungs-Laboratorium und die dem Laboratorium angegliederte Landwirtschaftlich-chemische Versuchsanstalt der Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden waren in steigendem Umfang mit Untersuchungen für Industrie und Landwirtschaft, sowie für die entscheidenden Verwaltungs- und Gerichtsbehörden beschäftigt. Das neue Wintersemester beginnt am 17. Oktober 1927.

— Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am 12. Oktober die Eheleute Franz Ziemer und Frau Anna, geb. Weber, Röderstraße 3.

— Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 25. September bis 8. Oktober 1927 wurden bei der Polizeiverwaltung Wiesbaden als gefunden nachstehende Gegenstände angemeldet: 1 weißes Henckelförbchen; 1 Portemonnaie mit

lung, den „Romanen der Welt“; doch war damit der Schaffensdrang des vielbeschäftigten Mannes nicht ausgefüllt. Einen großen Teil seiner Zeit nahm seine Tätigkeit als Sekretär des Pen-Klubs in Anspruch, und unermüdetlich war er bemüht, als Vertreter dieses internationalen Schriftstellertubs ausländische Autoren von Weltruf in Deutschland bekannt zu machen. Ebenso groß war aber auch sein Eifer, dem deutschen Geistesleben Weltgeltung zu verschaffen. Sein plötzlicher Tod hat Deutschland eines seiner treuesten, hingebungsvollsten und mutigsten Freunde beraubt.

**Theater und Literatur.** Zum 100. Todestag Wilhelm Hauffs wird in der Städtischen Bibliothek in Heidelberg alles an Werken und Erinnerungen Erreichbare zu einer Ausstellung vereinigt, die bis Weihnachten geöffnet sein wird. Das einzige Bild des schon mit 25 Jahren verstorbenen Dichters schmückt den Tisch, der seine gesammelten Werke in schönen Ausgaben trägt. — Der Stadtrat Münchens hatte vor einiger Zeit beschlossen, in seinen Haushaltsplan 5000 M. jährlich aufzunehmen, von denen 3000 M. einem in München wohnhaften Schriftsteller zufallen sollen, dessen Art und Bedeutung durch ein größeres, vorliegendes Gesamtwerk klar ersichtlich geworden ist. Von den Argonanten wurde jetzt Hans Carossa als Preisträger vorgeschlagen. — Zum erstenmale wurde der Gottfried-Keller-Preis der Martin-Bobmer-Stiftung in Zürich im Betrage von 6000 Franken einem westschweizerischen Schriftsteller, dem Waadländer Dichter C. F. K a m u z, zuerkannt. Der im 50. Lebensjahre stehende, verhältnismäßig spät zur Geltung gelangte Dichter ist der Vertreter einer tiefstehenden, mit durchaus eigenartigen Darstellungsmitteln schaffenden Seelenthat hochsten Ranges.

**Wissenhaft und Technit.** In Wien machte Professor Seld über die Entstehung der Zuckerkrankheit sensationelle Mittheilungen. Professor Otto Loe wi, der bekannte Grazer Pharmakologe, hat einen neuen, von der Leber abgesonderten Wirkstoff entdeckt, den er Glukämin nennt und der die Aufgabe hat, dem von der Bauchspeicheldrüse gebildeten Insulin entgegenzuwirken. Demnach wäre die Leber, die das neue Hormon Glukämin produziert, als ein Organ mit innerer Sekretion zu betrachten und die Zuckerkrankheit nicht allein als ein Bauchspeicheldrüsenleiden, sondern gleichzeitig als ein Leberleiden. — Die schwedische Presse nennt als Kandidaten für den diesjährigen Nobelpreis in der Medizin den dänischen Krebsforscher Johannes Fibiger, den rumänischen Bakteriologen Predaditi, den amerikanischen Chirurgen Cushing und den schwedischen Arzt Fabaeus, dessen Name durch seine Blutuntersuchung bekannt geworden ist. — Der König von Italien reiste vor kurzem in Cosenza, in deren Nähe der Pestknotenpunkt Alarich mit Krone, Zepher und königlichem Schak beherbergen sein soll, um dem Beginn der Ausgrabungsarbeiten beizuwohnen. Durch neu aufgefundene Dokumente in der Bibliothek Cantagaro sind neue Anhaltspunkte für die Lage des Grabes festgestellt worden.

über 12 M.; 1 weiße Verlehtette; 1 Gummimantel; 1 Mantelkettenschnur; Hundelopi; 1 Portemonnaie mit über 9 M.; 1 Spangendrosche mit 3 Schildchen; 1 Armreif (bunt); 1 Brille, helle Einfassung; 1 silberne Armbanduhr; 1 silberne Eintausend; 1 Uhrglas mit Tafelsilbering; 1 Spangennadel mit kleinem Perlchen; 1 brauner Lederhandschuh; 1 Paar Tricot-Damenhandschuhe; 1 Herren-Regenmantel; 1 goldene Damenuhr; 1 Trauring, Grav. 20. 10. 08; 1 Päckchen mit Tassen; 1 Lederbeutel mit Handarbeit; 1 kleines, schwarzes Portemonnaie mit über 13 M.; 1 eiserner Notensänder; 1 leberne Einkaufstasche mit Schnuren; 1 Gummimantel und 1 Umhang; 1 goldene Sicherheitsnadel mit kleinem Brillant; mehrere Schlüssel. — Zugelassen: 1 Schw. Spitzhündchen; 1 Schw. Schäferhundrude; 1 starker Schnauzer oder Griffen; 1 Kelpinscher, braun; 1 Zwergpinscherrude, weiß, langh.; 1 junger, schwarzer Hund, weiße Brust; 1 junger Schäferhund, grau-braun; 1 kleiner Hund, braun, langh.; 1 Airedal-Terrier, braun-grau; 1 verkasteter Jagdhund; 1 Schäferhundrude, Kettenhalsband; 1 Borerrude, gestromt; 1 Schäferhund, Lederhalsband; 1 junger Schäferhund.

— Diebstahlschronik. Am 8. d. M. wurde aus einem Hofe in der Schwalbacher Straße ein vierdrähtiger Handseileswagen, etwa 1,20 Meter lang, mit braunem Anstrich, gestohlen. — Am gleichen Tage wurde in der Kirchgasse ein neues Herrenfahrrad, Marke „A. B. C.“, Fahrradnummer D. 12 430, mit hinten einem Gepäckhalter, gestohlen.

## Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

\* Staatstheater. Am Samstag findet im Großen Haus ein Gastspiel der japanischen Sängerin Jovita Fuentes statt und zwar in Puccinis Oper „Madame Butterfly“. Die Künstlerin wird die Titelfrolle darstellen, die sie bekanntlich im vorigen Jahre hier schon mit ungewöhnlichem Erfolg verkörpert hat. Den „Pinkerton“ singt Fritz Scherer. Die Vorstellung beginnt um 7½ Uhr. — Die nächsten Wiederholungen von Krenels Oper „Jonny spielt auf“ finden am Donnerstag in Stammreihe G und am Sonntag außer Stammreihe (Beginn jedesmal 7 Uhr) statt.

\* **Kurhaus.** Die „Bruch- und Deutschmeister-Kapelle“ aus „Wien“ gehörte vor dem Kriege nicht nur zu den populärsten Militär-Kapellen Österreichs, sondern auch nach dem Kriege erfreuen sich die früheren Mitglieder dieser Kapelle einer ungezwungenen Anziehungskraft. Sie bringen in erster Linie Wiener Weisen und Volksmusik zu Gehör. Die Kapelle wird morgen Mittwoch, nachmittags 1 und abends 8 Uhr, im Kurhause gastieren. — **Marna Delvard**, die nach jahrelanger Abwesenheit erst kürzlich wieder zwei Abende vor überfüllten Säulen in München gegeben hat, veranstaltet eine Tournee durch Deutschland. Bekanntlich gehörte **Marna Delvard** als einzige Frau zu den „11 Schürhütern“ in München und ist in ganz Europa als eine der allerbesten Tänzerinnen, die der Quette Gailbert ebenbürtig ist, bekannt. In Wiesbaden gastiert **Marna Delvard** am Donnerstag dieser Woche, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses.

Der Vortrag des Grafen Kerserling „Amerika und Europa“ wird einen Überblick über das neue in der Völkervereinigung begriffene Welt der Philosophen geben. Den Ergebnissen über das zweifelhafte mächtigste Entwicklungsphänomen unserer Zeit wird damit zu erwarten. Ich bin jetzt ganz in Amerika versenkt“ schrieb Kerserling schon vor längerer Zeit dem Leiter der literarischen Gesellschaft, „und werde viel Überraschendes zu sagen haben.“ Graf Kerserling steht jetzt unmittelbar vor einer Reise in die Vereinigten Staaten, wo er in einer Reihe der großen Städte öffentlich sprechen wird. Der Vortrag findet am Donnerstag, 8 Uhr, im großen Saale des Casinos, Friedrichstr. 22, statt.

• Vortrag über Diffutismus. Am Freitag, 14. Oktober, abends 8 Uhr, spricht Leopold Günther-Schwerin im Saale der Kaffinogellschaft, Friedrichstraße 22, über die Frage: „Geben wir schon früher einmal als Menschen auf der Erde?“ Karten in der Musikalienhandlung Stöppler, Rheinstraße, und abends an der Kasse.

\* Der Wiesbadener Orchesterverein (E. R.), gegr. 1903, veranstaltet am Samstag, den 15. Oktober sein 1. Vereinskonzert unter der Leitung seines Dirigenten, Professor Oskar Brüdner. Mitwirkende: Frä. Edith Maerker (Sopran) vom hiesigen Staatstheater. Das Orchester besteht aus etwa 50 Mitwirkenden und spielt u. a. die 2. Sinfonie von L. v. Beethoven, die Ouvertüre zur Oper „Tell“ von Rossini und die Ouvertüre zur Oper „Die Meistersinger“ von Richard Wagner.

## Aus dem Vereinsleben.

\* Der Wanderklub „Berg Heil“, Waldstraße (geg. 1925) veranstaltete am Sonntag, 9. Oktober, im „Saalbau Schmider“ einen Bunten Abend. Im Mittelpunkt des Abends standen zwei Hans-Sachs-Spiele (Kälberbrüten und Der fahrende Schüler), auf die Eröffnungsmarsch, Bedruff und Ansprache vorbereiteten. Die Darbietungen zwischen und nach den Hans-Sachs-Spielen zeigten, daß der Verein sich die Pflege von Volkstänzen und Wandermusik ganz besonders angelegen sein läßt.

## Aus Provinz und Nachbarschaft.

### Der Reichsverkehrsausschuß in Mainz.

○ Mainz, 10. Okt. Der Ausschuss für Verkehrsangelegenheiten des Reichstags und Vertreter des Reichsverkehrsministeriums begannen heute ihre Besichtigung der Rhein- und Ruhrhäfen mit einer Besprechung mit Behörden- und Wirtschaftsvertretern im kurfürstlichen Schloss in Mainz. In seiner Begrüßungsansprache entrollte Oberbürgermeister Dr. Külb-Mainz das Bild des darniederliegenden Verkehrs im besetzten Gebiet. Mainz, die ausgesprochene Fremdenstadt vor dem Kriege, habe durch die Besetzung und die vollständige Abkündigung durch den Rhein- und Ruhrkampf nicht mehr die Besuchersiffer wie vor dem Kriege aufzuweisen. Auch die Geschäftswelt befinde sich durch die Abkündigung vom unbesetzten Gebiet noch in recht misslicher Lage. Die Arbeitslosigkeit sei noch immer sehr groß. Sie werde noch größer, wenn die Auslandsanleihe nicht zufließenkomme. Der Schiffsungschlagsverkehr in den Mainzer Häfen habe durch die Tarifpolitik der Reichsbahn stark abgenommen. Der Antrag der Städte Mainz und Wiesbaden auf Genehmigung einer Wasserfluglinie sei von der Besatzung abgelehnt worden. Oberbürgermeister Dr. Külb erbat ferner die Unterstützung des Ausschusses in der Frage des Stiehs der Rheinstrombauverwaltung. Die Leitung dieser Verwaltung gehöre zweckentsprechend nach Mainz. Für die Industrie- und Handelskammer Mainz sprach Herr Dr. Friden. Er schloß sich den Ausführungen des Oberbürgermeisters an. Stadtverordneter Thomas unterstrich seitens der Arbeitnehmerseite die vorgetragenen Wünsche. Der Vorsitzende des Verkehrsausschusses, Reichspostminister a. D. Giesberts, bezeichnete es als Zweck der Besichtigungsreise, sich an Ort und Stelle über die Lage der notleidenden Hafenstädte ein Bild zu machen. Er sicherte weitestgehende Unterstützung der vorgetragenen Wünsche zu. An die Besprechung schloß sich eine Rundfahrt durch die Mainzer Häfen.

### Eisenbahnunfall in Vebra.

= Frankfurt a. M., 10. Okt. Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. teilt mit: Heute abend 7 Uhr entgleiten beim Rangieren auf Bahnhof Zebrä fünf Güterwagen. Alle Wagen fielen um. Hierbei kam der Rangierer Müncher aus Zebrä unter einen Wagen zu liegen und wurde totgebrückt. Der Personenverkehr wird durch den Unfall nicht beeinträchtigt.

Generalversammlung der Kur-M. G. Bad Somburg.

= **Vod Homburg**, 10. Ott. In der heute unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Eberlein im Kurhaus abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Kur-A.-G. **Vod Homburg** wurde an Stelle des nach Berlin verzogenen Professors Dr. Vergmann Professor Volkhartd-**Frankfurt** in den Aufsichtsrat gewählt. Aus formellen Gründen erfolgte nochmals die Mitteilung, daß der in das neue Geschäftsjahr übernommene Verlust von 1826 77 833.99 M. beträgt und damit die Hälfte des Aktienkapitals verloren ist. Im laufenden Geschäftsjahr wurde der Verlust bis auf 50 000 Mark aufgeholt. Die Zahl der Kurgäste beträgt bis jetzt 7500 und zeigt eine Steigerung von 25 Prozent. Auch die Bäderabgabe ist erheblich gestiegen. Irigendwelche Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Eine Halbschmünzwerkstatt in Hanau ausgehoben.

= Hanau, 10. Okt. Seit einiger Zeit wurden in Hanau und seiner näheren Umgebung falsche Dreimarlstücke in den Verkehr gebracht, ohne daß es bisher gelungen war, dem Hersteller bzw. Vertreiber zu ermitteln. Vergangenen Samstag wurde der Hanauer Kriminalpolizei von einem Geschäftsmann aus Koldorf (Kreis Hanau) mitgeteilt, daß am Abend zuvor bei einer ganzen Anzahl von Geschäftsleuten falsche Dreimarlstücke in Zahlung gegeben worden seien. Als Einschakrinnen wurden zwei Frauenspersonen aus Hanau ermittelt, worauf es der Kriminalpolizei gelang, die Falschmünzwerkstatt, die sich der Ehemann der einen Frauensperson, ein Mechaniker und früherer Kinosbester, in seiner Mansarde eingerichtet hatte, aufzubrechen. Er wurde gerade bei der Herstellung von Hornen für Falschstücke ertappt. Bei der Durchsuhung der Wohnung konnten einige fertige Falschstücke in rohem Zustand sowie das Herstellungsmaterial gefunden und beschlagnahmt werden. Der Falschmünzer wurde verhaftet, ebenso der bei ihm wohnende Bruder, dessen Frau und die beiden Frauen, die das Falschgeld ausgegeben hatten.

Das Jagdschloß auf dem Niederwald neu aufgebaut.

m. Ahmannshausen, 10. Okt. Das Jagdschloß auf dem Niederwald, ein alter Besitz der Grafen von Bassenheim, später der preussischen Domäne, ist bekanntlich vor einiger Zeit bis auf den einen Flügel niedergebrannt. In der Zwischenzeit ist es wieder genau an der gleichen Stelle groß, stattlich und schöner als je aufgebaut worden. Die Terrasse allerdings, die vor dem Hause sich befand und einen wesentlichen Teil der Vorderfront einnahm, ist nicht mehr vorhanden, es sei denn, daß sie vor dem Gebäude angebracht wird. Im übrigen erinnert das neue Gebäude in vieler Hinsicht an das alte, das seinerzeit dem großen Brande zum Opfer fiel. Vielleicht erinnert man sich nun auch wieder der „Zauberhöhle“, die in ihrer ganzen Länge einzestrich ist und der vor dieser befindlichen Halle, die eine nicht besonders schöne Ruine darstellt. Beide Gebäulichkeiten verdienen, im Hinblick auf ihre Geschichte, die Halle vor allem, weil sie so prächtvolle Aussblicke nach dem Rhein ermöglicht, die Zauberhöhle, weil sie im Laufe der Zeit von Ubertausenden durchschritten wurde, eine baldige Wiederherstellung, die ja auch kaum besondere Kosten verursachen dürfte.

!! Eltville i. Rh., 10. Okt. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschloffen, für die Errichtung der „Stadthalle“ 20 000 Mark bereitzustellen. Von der erfolgten außerordentlichen Kassenrevision wurde Kenntnis genommen. — Die Bauungs- und Kulturpläne für den Vorder- und Hinterlandswald wurden genehmigt, ebenso der Verkauf von Baugebände an August Kopp II. in der verlängerten Gartenstraße, zwecks Errichtung von vier Wohnhäusern. Der Kaufpreis wurde auf 50 M. pro Rute festgesetzt. — Mit der Regulierung der Nikolausstraße erklärte man sich einverstanden. — In den Verbstauschuß wurden Gutsbesitzer Josef Ems I. und in den Stadthallenausschuß Gastwirt Josef Wähl II. gewählt.

= Rüdesheim, 10. Okt. Gestern fand hier ein Treffen der westdeutschen Bezirksgruppe im „Verband deutscher Diplomatenleute“ statt, der sehr stark aus Westdeutschland und dem übrigen Reich besetzt war. Neben den in der Praxis stehenden Mitgliedern waren auch die nahestehenden Hochschulkreise erschienen. Es wurden unter dem Gesichtspunkt der modernen Wirtschaftsorganisation die mit der Eingliederung des Diplomatennamens in die einzelnen Zweige der öffentlichen und privaten Wirtschaft verbundenen Fragen eingehend erörtert. Es wurde einstimmig eine Entschließung dahingehend gefaßt, daß derartige Treffnisse in Zukunft von den Bezirksgruppen aus dem westdeutschen Industriegebiet häufiger stattfinden sollen, um hier einen fruchtbaren Boden für den Gedankenaustausch zwischen Hochschulkreisen und Praxis zu schaffen.

**\*\* Niederlahnstein, 10. Okt.** Bei Ehrenbreitstein fuhr ein mit größter Geschwindigkeit fahrendes Automobil in ein von einem Ausflug heimkehrende Gesellschaft. Dabei wurden der Kangleisekretär Hofmann und dessen Frau von dem Auto erfaßt und mitgeschleift. Beide wurden schwerverletzt dem Krankenhause zugeführt. Der Kraftwagenführer fuhr unbefürchtet um das von ihm angerichtete Unheil weiter, konnte aber später gefasst werden. Die Schuld trifft nach den einstimmigen Zeugenaussagen allein den Führer des Wagens.

**\*\* Frankfurt a. M., 10. Okt.** An der Ecke Niquellstraße und Grüneburgweg wurde Sonntagabend ein älterer bisher unbefannter Herr von einer Autodroshke überfahren und schwerverletzt. Der Herr kam in hoffnungslosem Zustande in die Heil- und Pflgeanstalt.

= **Hann.** 10. Okt. Ein hiesiger 24jähriger Mechaniker geriet gestern abend mit seinem Motorrad auf der Heimfahrt von Büdingen beim Versuch, einem Auto auszuweichen, von der Fahrbahn ab auf den noch in unfertigem Zustand daliegenden Fußgängersteig. Dabei verlor er die Herrschaft über seine Maschine, streifte einen Baum und flog kopfüber mit voller Wucht gegen ihn. Mit einem schweren Schädelbruch wurde der Verunglückte in das Landrankenhaus Danau verbracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung den Folgen der schweren Verletzungen erlag.

× **Montabaur**, 10. Okt. In der letzten Stadtratsordnungsversammlung wurden in ihr Amt eingeführt: Beigeordneter J. G. Rink und die Stadtratsordneter P. Hannappel und Joh. Müller. — Zur Auffassung des Distrikts „Spielweiber“ werden 2000 A.m. bereitgestellt. — Es soll Einrichtung eines Arbeitsamts für die Kreise Montabaur, Weisterburg und Marienberg mit dem Sitz in Montabaur beantragt werden.



## Sport.

## Fußball.

## Kreisliga Rhein-Main.

**F. B. Biebrich 0:2 — Sp. B. Raunheim 2:1 (1:1).** Der erste Sieg des F. B. in dieser Saison! Hoffentlich lassen es die Biebricher nicht mit diesem kleinen Anfangserfolg bewenden, sondern denken nun ernstlich daran, sich aus der Gefährzone, in welcher sie sich als angehende Absteigskandidaten noch befinden, schleunigst zu entfernen. Dazu bedarf es allerdings weitaus besserer Leistungen, als die auf dem Sportplatz an der Kassauer Straße gezeigten. Es war ein kläffender Fußball, der von beiden Gegnern gezeigt wurde. Dank eines größeren Offens erwann Biebrich das Treffen, das bei Halbzeit noch 1:1 stand. Ein verwandelter Elfmeter in der zweiten Hälfte brachte dem F. B. den zahlenmäßigen Erfolg.

An demselben Tag stieg in Rombach das „Derbo“ Viktorie — F. B. A. Kassel. Man hatte den Mainzer Vorstädtern allgemein die größeren Aussichten gegeben, aber Rombach hielt sich nach ausgeglichener Halbzeit auch im weiteren Spielverlauf überaus gut und rettete einen Punkt. Ergebnis 1:1 (1:1). — Borussia Küsselsheim ist nicht mehr der spielstarke Klub von ehemals. Diesmal s. B. verlor Borussia in Geisenheim 0:5. — Der glatte Sieg Küsselsheims über die spielstarke Olympia Weidenau (Ergebnis 2:0) imponiert, desgl. auch das 3:2 des Sp. B. Hirsheim in Weilbach. — Mit dem knappsten aller Ergebnisse unterlag Mainz 07 dem Sp. B. Gonsenheim (0:1).

## A-Klasse:

**Spielvereinsjugend Wiesbaden — F. A. Ostlich 1:2 (1:2).** Man hatte den Wiesbadenern auf Grund ihrer in den letzten Verbandsspielen gezeigten Leistungen auch einen Sieg über die Ostlicher ausgetraut. Die Mannschaft zeigte aber am Sonntag derartig minderwertige Leistungen, daß eine Niederlage einfach unausweichlich war. Namentlich der hiesige Angriff legte ersprechend schwaches Können an den Tag und leistete sich Scherereien auf Scherereien. Kurz, es war ein schwarzer Tag der Spielvereinsjugend. Ostlich ging bald in Führung, doch Bracht stellte durch verwandelten Elfmeter den Ausgleich noch einmal her. Spielvereinsjugend aber vermag sich auch jetzt noch nicht zusammenzufinden und bald lag, im Anschluß an eine Ecke, die schon heringegeben und noch schöner verwandelt wurde, Ostlich wieder in Führung. Nach Halbzeit griffen die Wiesbadener zwar einmal scharf an, aber die Unfähigkeit des Sturmes vermochte keine Änderung herbeizuführen. Die Gäste verließen als verdienter Sieger den Platz.

**F. Sp. B. Schierstein setzte mit einem 9:0 über Sp. A. Sonnenberg.** Kam das seinen Siegeszug fort, Sp. A. Erbenheim schlug Sp. B. Biebrich 19:4 und Gießen blieb über Hochheim 4:0 siegreich; S. A. Nassau war spielfrei.

## Die Tabelle:

|                          | Spielt. | gew. | unents. | Tore  | Pkte. |
|--------------------------|---------|------|---------|-------|-------|
| 1. F. Sp. B. Schierstein | 7       | 7    | —       | 33:0  | 14    |
| 2. Sp. A. Erbenheim      | 7       | 6    | —       | 27:21 | 12    |
| 3. Sp. B. Biebrich       | 6       | 4    | —       | 13:10 | 8     |
| 4. Sp. B. Sonnenberg     | 8       | 4    | —       | 14:20 | 8     |
| 5. Sp. B. Hochheim       | 7       | 3    | 1       | 20:19 | 7     |
| 6. F. A. Ostlich         | 8       | 3    | 1       | 11:19 | 7     |
| 7. S. A. Dohheim         | 7       | 2    | 2       | 9:14  | 6     |
| 8. S. A. Nassau          | 6       | 2    | 1       | 15:15 | 5     |
| 9. Sp. A. Eltville       | 7       | 1    | 3       | 15:18 | 5     |
| 10. Sp. A. Erbenheim     | 7       | 1    | 5       | 14:22 | 3     |
| 11. Sp. B. Biebrich      | 8       | 1    | 6       | 15:28 | 3     |

## B-Klasse:

Gemeindefte Ergebnisse: Eisenbahnsportverein — Wehen 11:1; Postsportverein — Laufensfelden 2:3.

**Sportvereins Jugendabteilungen** spielten am Sonntag: 1. Jugend in Neu-Heuburg gegen die 1. Jugend B. i. L. 3:2; 1b-Jugend (1. Verbandsspiel) gegen 1. Jugend Sp. B. 7:1; 1. Schülermannschaft in Neu-Heuburg gegen 1. Schülermannschaft B. i. L. 3:3.

## Handball in der D. L.

**1. Worms 1910 — Eintracht Wiesbaden 2:3 (1:2).**

„Eintracht“ hat am Sonntag eine der gefährlichsten Klippen der diesjährigen Verbandsspiele überwunden. Trotz Erfolg für den Linksaußen und trotz des ungewöhnlich, sehr kleinen Platzes, schafften es die Wiesbadener. 1. Worms verlor über eine körperlich harte, linke Elf mit schukfräftigem Sturm, der die Wiesbadener Hintermannschaft oft vor schwere Aufgaben stellte. „Eintracht“ konnte wieder in allen Mannschaftsteilen gefaßt, in technischer Beziehung war sie ihrem Gegner überlegen. In der 10. Minute wendet sich Horn durch die gezielte Verteidigung und bringt seinen Verein durch scharfen Wurf in Führung. Kurz darauf ist es wieder derselbe Spieler, der dem guten Torwächter der Riebelungenstädter zum zweitenmal das Nachsehen gibt. Noch vor Halbzeit stellt ein unheilbarer Strafwurf das Ergebnis auf 2:1. Nach der Pause spielt „Eintracht“ gegen die Sonne. Wieder einmal kommen die roten durch gutes Zusammenwirken von Mann zu Mann in den Wormser Strafraum und ein unheimlich scharfer Drehwurf von Dorn landet in der äußersten Torrede. Worms verliert nun mit Nacht, wenigstens einen Punkt zu retten. 10 Minuten vor Schluß muß Schmidt, von der Sonne gebendet, einen sonst haltbaren Schuß passieren lassen, hält aber wenig später einen genau neben den Torpfosten platzierten Ball in hervortragender Weise. Gleich darauf beendet der Schlupfspieler einen harten, aber stets fairen Kampf. „Eintracht“ hat sich durch diesen Sieg die Spitze der Tabelle erkämpft, die nun folgendermaßen aussieht:

| Eintracht Wiesbaden | 3 Spiele | 9 Punkte | 21:8 Tore |
|---------------------|----------|----------|-----------|
| 1. Gem. Schierstein | 5        | 7        | 18:9      |
| 2. Kassel           | 4        | 4        | 9:8       |
| 3. Worms            | 5        | 4        | 15:14     |
| 4. Biebrich         | 4        | 2        | 4:14      |
| 5. Neuwied-Külls    | 5        | 2        | 10:22     |

„Eintracht“ (3. Mannschaft) — Turngemeinde Schierstein (2. Mannschaft) 5:1. Auch dieses Spiel konnte „Eintracht“ sicher gewinnen. Wie schon das Ergebnis ausdrückt, war „Eintracht“ dauernd überlegen, so daß sich ein einseitiges Spiel herausbilden mußte.

„Eintracht“ (4. Mannschaft) — Turnverein Dohheim (2. Mannschaft) 3:3. Die junge „Eintracht“-Mannschaft konnte gegen Dohheim gut abschneiden. Sie zeigte ein flottes und ungenüßbares Spiel, das besonders in der zweiten Halbzeit auch seine Früchte zeigte und zu den Toren führte.

**Handball in der D. S. B. Schwimmverein Mattiacum (1. Mannschaft) — F. B. Germania (1. Mannschaft) 0:4.** Durch zwei unhaltbare Strafschüsse geht Germania in Führung, um kurz vor der Pause durch Ries auf 3:0 zu erhöhen.

Nach der Pause strengt sich Mattiacum mächtig an, um zu Torerfolgen zu kommen, die allerdings durch die tadellose Abwehr der Verteidigung sowie des Torwarts vereitelt werden.

**\* Hosen. Wiesbadener Sportklub — 1. 1857 Sachsenhausen: 1. Herren: 0:2; 1b-Herren: 3:4; 1. Damen: 0:2.** Das Treffen der 1. Herrenmannschaften war ein jederzeit offenes und sehr interessantes. Das Resultat besagt, daß Sportklub wieder im Kommen ist. Wenn man bedenkt, daß Sachsenhausen zu den spielstärksten Mannschaften des Rhein-Main-Kreises zu rechnen ist, so muß man sagen, daß die Sportklub-Mannschaft an Spielstärke wesentlich gewonnen hat. Bei Wiesbaden war die gesamte Hintermannschaft, einschließlich Läuferreihe, hervorragend. Das Schlussspiel war in glänzender Verfassung. Der jugendliche Torwächter zeigte eine Abwehrarbeit, die noch große Leistungen verspricht. Auch die Läuferreihe, ohne den gewöhnlichen Mittelfeldspieler, war sicher und klug in der Ballabgabe. Nur der Sturm war das Schmerzenskind der Wiesbadener. Linksaußen fiel ganz aus, nachdem er schon in der ersten Halbzeit als Halbstürmer verlagert hatte. Sein Nebenmann zeichnete sich dadurch aus, daß er vor dem leeren Tor den Ball statt daneben hoch — ein gänzlich unverständliches Vorkommnis. Der Mittelfeldspieler, sehr gut, konnte allein gegen die starke Sachsenhausener Hintermannschaft nichts ausrichten. Auch der sonst sehr gute Halbrechte verlagte, während der rechte Außenläufer wohl klug, aber zu weich ist. — Das Spiel der 1b-Mannschaften zeigte, daß die Wiesbadener Mannschaft nicht so spielfschwach ist, wie es den Anschein hat, denn die Mannschaft Sachsenhausens hat dieses Jahr gegen stärkere Gegner viel günstigere Resultate erzielt. — Das Damenspiel hätte für Wiesbaden nicht verloren zu gehen brauchen. Die beiden Treffer für Sachsenhausen waren reine Zufallsstreiche, was nicht besagt, daß die Schüsse selbst nicht gut geschossen waren.

**\* Das Hosen-Länderspiel Österreich — Deutschland, das in Wien vor 5000 Zuschauern stattfand, endete 1:1.** Bereits bei Halbzeit stand das Ergebnis fest.

**\* Leichtathletik. Dr. Pelzer startete in Wiborg (Finnland), traf aber nicht seinen Dauertkonkurrenten Kurmi vor, wohl aber die Finnen Lagerström, Helgas und Eino Borg. Dr. Pelzer errang trotz der starken Konkurrenz auf der 1500-Meter-Strecke einen einwandfreien Sieg. Ergebnisse: 1. Dr. Pelzer 3:57 Min., 2. Borg 3:57,9 Min., 3. Lagerström. — Auf demselben Sportfeld war der Finne Penttilä den Speer 69,88 Meter und stellte hiermit einen neuen Weltrekord auf.**

**\* Schach. Wie bereits mitgeteilt, hält der hiesige Schachklub in seinem Spiellokal, Restaurant „Bierhall“, Bärenstraße, augenblicklich sein Winterturnier um die Vereinsmeisterschaft nach dem Schweizer System ab. Da diese Art den Sieger zu ermitteln, das Ergebnis für die einzelnen Spieler lange im Ungewissen läßt, so wird das Interesse bei den Teilnehmern bis zum Schluß wachgehalten. Infolgedessen konnte die erste Runde gestern programmäßig beendet und die zwei Runden ausgelost werden.**

**\* Der deutsche und österreichische Alpenverein (Sektion Wiesbaden) veranstaltet am Sonntag, 18. Oktober, eine Wanderung nach dem Rühkopf und Altkirch. Abfahrt 7:30 Uhr nach Godelsheim-Erfelden, nicht 7:42 Uhr nach Guntersblum. Rückfahrt von Oppenheim 19:08 Uhr, an Wiesbaden 20:16 Uhr. Führung: Beder, Pempel.**

## Gerichtssaal.

**1. Wiesbadener Schwurgericht.** Die dritte diesjährige Tagung des Schwurgerichts am Landgericht Wiesbaden nimmt am Montag, 17. Oktober d. J. ihren Anfang und wird voraussichtlich fünf Sitzungstage in Anspruch nehmen. Oberlandesgerichtspräsident Dr. v. Frankfort a. M. hat zum Vorsitzenden des Schwurgerichts Landgerichtsrat Lauz vom hiesigen Landgericht ernannt. Zu Geschworenen wurden bestimmt: Eisdreher Peter Filscher, vom Unterlieberbach; Kaufmann Jakob Gangluff, Wiesbaden; Kaufmann Friedrich Schmidt, Biebrich; Rohrmacher Johann Mannmann, Oberlahnstein; Goltz und Landwirt Heinrich Meier, Dörsdorf; und Joseph Schweb, Riedrich. Zur Verhandlung steht u. a. die Straffache gegen den 27-jährigen Reisenden Anton Franz Gens aus Dorf-Emscher, Kreis Reddinghausen, an, der in der Nacht vom 21. auf 22. Dezember 1925 im hiesigen Central-Hotel auf einen Pariser Geschäftsreisenden einen Mordversuch verübte und dessen Mantel geraubt hatte. Nach dieser Affäre hatte Gens bekanntlich in Frankfurt a. M. den Kriminalassistenten S. d. ermordet und bestraft und war vom Schwurgericht Frankfurt am 5. Mai 1926 zum Tode verurteilt worden. Am 17. Dezember 1926 fand Gens, aus dem Zuchthaus Diez vorgeführt, wegen Mordversuchs und Raub bereits vor dem hiesigen Schwurgericht. Die Verhandlung verteilte aber der Verteidigung, da der Staatsanwalt und der Sachverständige beantragten, Gens auf seinen Geisteszustand in der Irrenabteilung der Strafanstalt Köln a. Rh. untersuchen zu lassen, und das Gericht diesem Antrag sich anschloß. Die Untersuchung ist erfolgt, und Gens als Geisteskranke nicht erachtet worden.

**1. Wiesbadener Schöffengericht.** Der Kaufmann Johann Albert Gassner aus Mainz, jetzt in Lichtenberg im Odenwald, Direktor der deutschen osteuropäischen Handels-Aktien-Gesellschaft, einer Inflationsgründung der Holzbranche, stand wegen mangelhafter Buchführung und Unterlassung der rechtzeitigen Konkursöffnung als Angeklagter vor dem Erweiterten Schöffengericht. Dasselbe sprach ihn von der letzteren Anklage frei, da die Zahlungsunfähigkeit der Gesellschaft Ende April 1924 noch nicht feststand und ihr ein hohes Darlehen noch zugesprochen war. Wegen der mangelhaften Buchführung nahm das Gericht Gassner in eine Geldstrafe von 400 RM. unter Zuhilfenahme mildernder Umstände, welche darin gefunden wurden, daß der Angeklagte für sich keine Vorteile erstrebt, sein und seiner Frau Vermögen, die er samt und sonders in das Unternehmen hineingesteckt hatte, verloren und außerdem kein Gehalt bezogen hatte. — Der 19-jährige Arbeiter Bernhard Dasbach in Biebrich hatte mit der 22-jährigen Rosa Klös im Oktober 1926 die Ehe geschlossen, die aber durch Eifersucht von Seiten des Ehegatten bald zu Zwistigkeiten führte. Auf einem Spaziergang nach dem Bahnhof Biebrich-Ost, an welchem das Ehepaar und der ältere Bruder des Dasbach, der 22-jährige August Dasbach, teilnahmen, kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten, in deren Verlauf Bernhard Dasbach seiner Frau mit dem Spitzhaken Schläge versetzte, so daß der Stod in Stücke ging. Der Bruder August reichte hierauf seinen Dolmetscher, und hiermit wurde die Frau weiter auf das Schwerste mißhandelt. Dieser Vorfall veranlaßte Frau Dasbach zu ihren Grobheiten in Biebrich zu ziehen und die Ehestandslage in die Wege zu leiten. Am Vormittag des 12. Juli verließ Frau Dasbach die großelterliche Wohnung, nachdem sie von ihrem Kinde in Gegenwart der Pflegermutter gütlich Abschied genommen hatte, ging zum Rhein, stürzte sich in die Fluten und ertrank. Nunmehr standen

Bernhard Dasbach wegen der an seiner Frau begangenen gefährlichen Körperverletzung und August Dasbach wegen Beihilfe dazu vor dem Erweiterten Schöffengericht. Die vernommenen Zeugen bestätigten, daß durch die brutale Behandlung des Angeklagten Bernhard Dasbach ein Menschenleben vernichtet worden war. Das Gericht verurteilte Bernhard Dasbach wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten, August Dasbach erhielt wegen Beihilfe zwei Wochen Gefängnis. — In Tageszeitungen hatte der ehemalige Angestellte einer hiesigen Bankfiliale, Robert Billinger, jetzt in Rottweil a. N. Geld gegen hohe Zinsen, 12 bis 20 Prozent monatlich, gesucht. Zahlreiche hiesige Geldgeber meldeten sich und 3500 Mark gingen ein. Als Sicherheit wurde jedem die Wohnungseinzahlung versprochen und sonstige Verpfändungen wurden gemacht. Die Betreffenden waren einem Kreditfahndler in die Hände gefallen. Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte Billinger wegen Betrugs in drei Fällen zu vier Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, wenn einem Geldgeber, so leichtfertig wie hier, 12 bis 20 Prozent Zinsen pro Monat angeboten würden, da müsse er daraus schon folgern, daß der Darlehensnehmer unsicher sei.

**1. Der schwere Autounfall am Nordfriedhof vor dem Wiesbadener Schöffengericht.** Am Sonntag, 17. Juli d. J., nachmittags 12 1/2 Uhr, ereignete sich auf der Platter Straße ein Autounfall. Der Techniker Alfred Zerbe von hier war in einem kleinen Zweifaktauto, in welchem noch seine Schwester saß, den Weg unter den Eichen vom Café Orient her nach der Platter Straße gefahren und in diese links eingebogen, als ihn ein Personenauto, das der Kraftwagenführer Ludwig Brod lenkte, von der Platter her in einer Geschwindigkeit von 50 Kilometer mit solcher Gewalt anrannte, daß sich das Auto des Zerbe zweimal überschlug und in Trümmer ging. Fräulein Zerbe erlitt einen Schädelbruch, und ist heute noch nicht wiederhergestellt. Wegen fahrlässigen Fahrens standen Brod und Zerbe vor dem Schöffengericht. Die Beweisaufnahme ergab, nachdem eine Ortsbefichtigung stattgefunden hatte, daß Zerbe wohl in die Platter Straße vorrutschmächtig eingebogen war, nach Ansicht des Staatsanwalts aber hier hätte halten müssen, zumal er das Auto des Brod von oben her auf 40 Meter in rascher Fahrt herunterkommen sah. Der Staatsanwalt beantragte gegen Zerbe eine Geldstrafe von 400 RM. Der Angeklagte Chauffeur Brod habe die 50 Kilometer-Geschwindigkeit anwenden dürfen, da hier keine geschlossene Ortschaft vorhanden sei. Gegen Brod beantragte der Staatsanwalt eine Geldstrafe von 170 RM. Das Gericht sprach aber die beiden Angeklagten frei, da die Beweisaufnahme kein klares Bild, wie sich der Unfall abspielte, ergeben habe. Im übrigen sei die Gegend dort sehr unübersichtlich — inzwischen sind Gestrüpp beseitigt und Bäume gefällt worden — ein Gefahrenpunkt, auf den durch Warnungstafeln die Automobilisten aufmerksam gemacht werden müßten.

## Handelsteil.

## Berliner Börse.

| Samstag                   | Montag    | Samstag   | Montag    |
|---------------------------|-----------|-----------|-----------|
| 8. 10. 27                 | 9. 10. 27 | 8. 10. 27 | 9. 10. 27 |
| <b>Staatspapiere</b>      |           |           |           |
| 4 1/2 % Reichsanleihe     | 87.50     | 87.50     |           |
| Abg. 1-3/8 0              | —         | —         |           |
| do. über 20.000           | —         | —         |           |
| ohne Auslöse              | 16. —     | 16.10     |           |
| <b>Wertbest. Anl.</b>     |           |           |           |
| 100 % Pr. C. 100. 0.      | 106.50    | 106.50    |           |
| 8 % do. do.               | 100. —    | 100. —    |           |
| 7 % do. do.               | —         | —         |           |
| 6 % do. do.               | 93. —     | 93. —     |           |
| 5 % do. do.               | 79.25     | 78.75     |           |
| 4 1/2 % Pr. L. q. Pl.     | 78.25     | 77.50     |           |
| 4 % Pr. Goldanl.          | 100. —    | 98.25     |           |
| <b>Bank-Aktien</b>        |           |           |           |
| in %                      | in %      |           |           |
| 1. Handlungsb.            | 239. —    | 241. —    |           |
| Com. u. Priv. Bk.         | 174.50    | 174.75    |           |
| Darmstadt. N. B.          | 225.25    | 225.75    |           |
| Deutsche Bank             | 162.50    | 162.88    |           |
| Disc. Gesellsch.          | 183.75    | 183.75    |           |
| Dresdner Bank             | 160.75    | 160.50    |           |
| Mittel. Creditb.          | 234. —    | 235. —    |           |
| Oest. Kred.-Anst.         | 41.8      | 41.93     |           |
| Reichsbank                | 169.50    | 170. —    |           |
| <b>Indust.-Akt.</b>       |           |           |           |
| A. Ber. Ch. Werke         | 137.25    | 138.25    |           |
| Adlerwerke                | 105. —    | 105. —    |           |
| Ang. Elektr.-Ges.         | 164.75    | 164. —    |           |
| Aschaffenh. Zellul.       | 164.25    | 164.25    |           |
| Augst. N. B. H.           | 135.50    | 136. —    |           |
| Bergmann Elektr.          | 208.75    | 207.50    |           |
| Bingwerke                 | 107. —    | 106.50    |           |
| Buderus Eisendr.          | 84. —     | 84.88     |           |
| Deutsche Maschin.         | 146. —    | 145.88    |           |
| Erdbi                     | —         | —         |           |
| Kalwer                    | 115.50    | 115.25    |           |
| Darmstadt. Ind.           | 295.50    | 296.75    |           |
| Elektr. Licht u. Kr.      | 225. —    | 225. —    |           |
| <b>Feit. &amp; Güllow</b> |           |           |           |
| Ges. Bank. Bergw.         | 135. —    | 136. —    |           |
| G. L. elektr. Unt.        | 314.88    | 316.75    |           |
| Hackethal                 | 88.88     | 90. —     |           |
| Hirsch Kupfer             | 108. —    | 108.50    |           |
| Hartmann Masch.           | 29.50     | 29.75     |           |
| H. z. z. z. z. z.         | 120.75    | 120.75    |           |
| Humboldt Masch.           | 38. —     | 37.50     |           |
| Harpenberg                | 198.75    | 198.25    |           |
| Hörsing überwerk          | 20.90     | 20.90     |           |
| Hörsing überwerk          | 177. —    | 180.25    |           |
| Hörsing überwerk          | 237. —    | 231. —    |           |
| Karl Schenck              | 17. —     | 17. —     |           |
| Köth. Ce. z. z. z.        | 53.50     | 50.75     |           |
| Körting Gube. .           | 97. —     | 96. —     |           |
| Laurahütte                | 80. —     | 79.75     |           |
| Lu. Hoffmann              | —         | —         |           |
| Lindes Eisenh.            | 154. —    | 155. —    |           |
| Loewe u. Co.              | 283. —    | 285. —    |           |
| Mannesmann                | 167.50    | 168. —    |           |
| Oberthur. Eisenb.         | 100.50    | 98.50     |           |
| Orenst. u. Koppel         | 100. —    | 98.12     |           |
| Phönix                    | 111.75    | 111.13    |           |
| Rh. Braunkohlen           | —         | 243. —    |           |
| Rheinischb.               | 188.75    | 196. —    |           |
| Rheinischb. Montan        | 167.50    | 170. —    |           |
| Rathgeber Wagg.           | 121.75    | 122. —    |           |
| Sachsenwerk               | —         | 109.13    |           |
| Schuckert                 | 292. —    | 293.75    |           |
| Siemens u. Halske         | 182.88    | 181. —    |           |
| Sarotti                   | 141. —    | 140. —    |           |
| Tier Gas Leipsig          | 184. —    | 185. —    |           |
| Westereg. Alkali          | 312. —    | 313.75    |           |
| Zellul. Waldhof           | —         | —         |           |
| <b>Ötavi Minen</b>        |           |           |           |
| Hamb. Pakett.             | 168. —    | 169. —    |           |
| Hamb. Südamer.            | 223.50    | 220.75    |           |
| Hansa                     | —         | 221.50    |           |
| Vordl. Lloyd              | 150. —    | 150. —    |           |
| Nordd. Woll.              | —         | 182.75    |           |

**1. Berlin, 10. Okt.** Die heutige Börse stand im Zeichen von Spezialbewegungen. Sogenannte Auslandswerte und solche, die mit diesen in irgend einem Zusammenhang stehen, waren beachtet. Soenola, Ötavi, Chade-Aktien und Geffirel konnten größere Kursgewinne erzielen, während sich sonst die Kursveränderungen in engstem Rahmen bewegten. Die Grundstimmung war jedoch zu Beginn allgemein freundlicher, da die Börse wissen wollte, daß die Preußen-Anleihe verdeckt sei. Auch die Hoffnung, daß heute der Privatdiskont ermäßigt würde, veranlaßte die Spekulation zu Deduktionen. Das Geschäft blieb jedoch sehr klein, so daß Umsätze von 6 Mill. auslaggebend für den Kurs sein können. Auch im Verlauf änderte sich hierin wenig. Die Grundstimmung blieb behauptet, jedoch hatten fehlende Orders eher einen leichten Rückgang zur Folge. Sehr reges Geschäft entwickelte sich in Voigt & Häffner, die einen Kurs von 200 nach anfangs 178 erzielten, da man in der heutigen Generalversammlung einen neuen Kampf zwischen den beiden Nachgruppen erwartete. Rheinischb. zogen um 4 Pros. an. Maximilianshütte, die 7 Pros. niedriger einsetzten, gewannen einen Teil ihres Verlustes zurück. Auch am Elektromarkt blieb das Geschäft lebhafter, ohne daß das erhöhte Kursniveau sich teilen konnte. Gerade hier wollte man Abgaben größerer Bankfirmen für schweizerische Rechnung beobachten. Weiter fest lagen im Verlauf Scheidemantel, die bis 3 3/4 noch 2 1/2 zu haben waren. Anleihen und Ausländer ruhig. Mexikaner und Türkenlose schwächer. Eine Hausse entwickelte sich in Soffloter Stadlanleihe, die 1 1/2 Pros. höher mit 2 1/2 Pros. repartiert Geld notiert wurden bei 60 Pros. Zuteilung. Pfandbriefe uneinheitlich, Koggen- und Vorkriegspandbriefe etwas ansiehend. Liquidationspandbriefe und Anteile bezw. 1/4 bis 1/2 Pros. Landgrafische Goldpandbriefe weiter angeboten und bis 1/2 Pros. nachgebend. Am Devisenmarkt hält das Angebot an. Das Pfund setzte seine Aufwärtsbewegung fort. Spanien etwas fester. Die Lage am Geldmarkt blieb unverändert. Tagesgeld 6 1/2 bis 8 Pros., Monatsgeld 8 bis 9 Pros. und darüber. Warenwechsel stieg 7 Pros. Der Privatdiskont ist um 1/4 Pros. auf 6 1/2 Pros. für beide Sichten ermäßigt worden.







# Eröffnungs-Sonder-Verkauf

für

# Pelzmäntel und Pelzjacken

Lieber 200 Pelzmäntel und -Jacken kauften wir gegen Kasse  
in unübertroffener Auswahl von erstklassigen Kürschnern

## erstaunlich billig!

|                                                                                               |                |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|----------------|
| <b>Pelzmäntel</b><br>Seal-Elektic, ganz auf Damassé, richtige Länge . . . .                   | <b>125</b> Mk. |
| <b>Pelzmantel</b><br>Zobel-Kanin, ganz auf Damassé . . . . .                                  | <b>225</b> Mk. |
| <b>Pelzmäntel</b> la Seal-Elektic,<br>erstklassige Kürschnerarbeit, ganz auf Crêpe de chine . | <b>295</b> Mk. |
| <b>Pelzmäntel</b><br>Sustiki-Murmel, ganz auf Crêpe de chine . . . . .                        | <b>390</b> Mk. |
| <b>Maulwurfmantel</b><br>m. Stick, erstklass. Qualitätsfelle, ganz auf Crêpe de chine         | <b>450</b> Mk. |
| <b>Persianer Mäntel</b><br>m. echt, austral. Opossum-Krag., ganz auf Crêpe de chine           | <b>450</b> Mk. |

|                                                                                                           |                |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------|
| <b>Gazelle-Mäntel</b><br>in Natur, ganz auf Damassé . . . . .                                             | <b>175</b> Mk. |
| <b>Gazelle-Mäntel</b><br>in Fohlen- und Zobel Farben, ganz auf Crêpe de chine<br>die große Mode . . . . . | <b>225</b> Mk. |
| <b>Pelzjacke</b><br>Skunks-Kanin, ganz auf Damassé . . . . .                                              | <b>95</b> Mk.  |
| <b>Pelzjacke</b><br>Nerz-Kanin, ganz auf reiner Seide . . . . .                                           | <b>150</b> Mk. |
| <b>Pelzjacke</b><br>la Seal-Elektic, erstklassige Kürschnerarbeit . . . . .                               | <b>225</b> Mk. |

Dieses Angebot ist in Preis und Qualität eine ungewöhnliche Leistung.  
Ueberzeugen Sie sich in unseren Schaufenstern. Eigene Kürschnererei im Hause.

K 68

# Frank & Marx

## Reelles Möbelhaus

Wer wirklich gute Möbel billig kaufen will, wie  
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer und Küchen  
sowie Einzeilmöbel, Kleiderchränke in ruh. pol. und  
lackiert, Flurgarderoben, Sofas, Chaiselongues,  
Schreibtische usw. — langjährige Garantie, fach-  
männliche Bedienung — wenden sich an

**Anton Maurer**

49 Dohmeimer Straße 49, Ecke Bismardring.  
Zahlungsverleicherung.

Es liegt in Ihrem Interesse  
unsere neuesten Modelle  
zubesichtigen. in Form,  
Farbe u. Verarbeitung dem  
verwöhnten Geschmack  
Rechnung tragen und zwar  
zu Preisen, die Sie gern be-  
zahlen werden.

1706

**Schuhhaus Drachmann**  
Neugasse 22, Part., I. Stok.



**Obst-  
schränke**  
off. u. verschließb.

**Obst-  
horden**  
in verschiedenen  
Größen

**Kartoffelhorden** in praktisch.  
Ausführung

Tel. **L. D. Jung** Kirchgasse  
7213 47

1902



## Dauerwellen

Nur langjährige Erfahrung und  
mit den neuesten Apparaten  
ausgestattet gibt Ihnen Gewähr  
für wunderbare Naturwellen.

Bei Wind und Wetter unverwundlich.

*Kästner & Jacobi*

Telephon 5959

**Neu eröffnet!**  
**Staatl. Lotterie-Einnahme**  
**v. Koester**

Wiesbaden **Bahnhofstraße 8** Fernspr. 2467

Postscheckkonto Frankfurt a. M. 44026. 1837

Lose zur 1. Klasse, Ziehung 14./15. Oktober, vorrätig.

|         |         |          |            |
|---------|---------|----------|------------|
| Ganzes- | Halbes- | Viertel- | Achtel-Los |
| 24.—    | 12.—    | 6.—      | 3.—        |

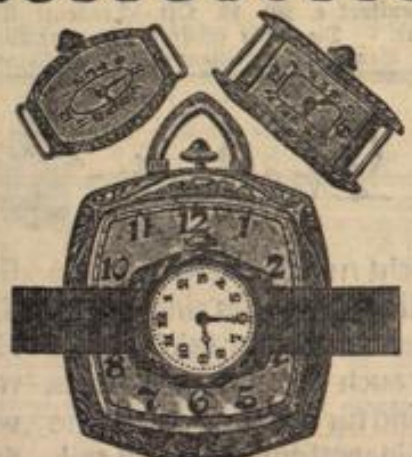
## Winterkartoffeln

gelbst., la reinhessische Industrie kaufen Sie zum  
billigsten Tagespreis am besten von der bekannten  
Kartoffelfirma

**Carl Wald, Kartoffelgroßhandlung**

Kellerstraße 16 Fernsprecher 2611.

Lieferung frei Keller Kochproben auf Wunsch.



Schreiben Sie noch heute

eine Postkarte und Sie erhalten gratis und  
franko einen reich illustrierten Katalog in

**14 Kar. Gold und 800 Silber**

Uhren mit erstklass. Schweizer Werken.  
Weltbekannte Marken auf bequeme Teil-  
zahlung von Mk. 2.— wöchentlich an zu  
den **niedrigsten Ladenpreisen**  
ohne irgendwelchen Aufschlag. Herren-  
Uhren mit Sprungd. von Mk. 60.— an  
Auf Wunsch erhalten Sie jede beliebige  
Uhr unverbindlich F115

**5 Tage zur Ansicht.**

**Berliner Uhren- und Juwelen-Vertrieb**

Berlin W. 35 — Postfach 32.

**Vertreter gesucht.**



## Neues aus aller Welt.

**Eisenbahnzusammenstoß bei Essen.** Am Montagabend gegen 19 Uhr fuhr ein von Bagen i. B. kommender Personenzug bei Essen in eine Rangierabteilung. Von der Rangierabteilung sind drei Wagen entgleist. Von dem Personenzug haben sich 18 Reisende als leicht verletzt gemeldet.

**Brudermord.** In der Nacht zum Sonntag hat in München der 51jährige Gürtler Selam seinen 48jährigen Bruder durch einen Messerstich in den Hals getötet. Die beiden Brüder hatten bis in die Nacht in einem Lokal der inneren Stadt gegest und waren auf dem Heimwege aus richtiger Ursache in Streit geraten.

**Der lebende „Rehrichthausen“.** In der Nacht zum Donnerstag voriger Woche wurde der 62 Jahre alte Buchalter Wirth in Berlin-Lichtenberg auf der Straße tot aufgefunden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß er das Opfer eines Unglücksfalles geworden ist. Wirth hatte sich in einem Lokal einen leichten Rausch angeeignet und ist dann auf dem Heimweg beim Überschreiten des Fahrweges von einem Auto erfaßt worden. Die Obduktion ergab, daß später noch mehrere Kraftwagen über ihn hinweggegangen sein müssen. Mehrere Personen haben in der Dunkelheit etwas auf dem Boden liegen sehen, aber geglaubt, es sei ein Rehrichthausen. Das mögen wohl auch die Chauffeure angenommen haben, die nach dem Unfall noch durch die Straße fuhren.

**Der gestohlene Liebermann wieder da.** Aus Berlin wird uns berichtet: Von einer Ausstellung wurde vor kurzem eine Originalzeichnung von Max Liebermann, eine Landschaft mit Allee, gestohlen. Als ein bekannter Schriftsteller diese Mitteilung in der Zeitung las, erkannte er sofort, daß er diese Zeichnung gekauft hatte und stellte sie der Polizei zur Verfügung. Ein unbekannter Mann, der sich für einen früheren Schüler Liebermanns ausgab, und noch mehr Bilder und Zeichnungen bei sich führte, hatte sie ihm zum Kauf angeboten.

**Das Erdbeben auch in Dresden verspürt.** Das Erdbeben in Wien ist nach Meldungen auch in Dresden deutlich beobachtet worden. Man bemerkte die Erschütterungen hauptsächlich im Osten und Norden der Stadt. Sie dauerten etwa 5 Sekunden lang und waren besonders in den oberen Stockwerken stark zu verspüren. Die Wände erschütterten, Hängelampen schwankten. Geschlossene Türen sprangen auf, die Pendel der Wanduhren blieben stehen, die Beleuchtungs-

körper der Straßen gerieten in Bewegung. In der Vorstadt Trachenberge zeigten sich an verschiedenen Dächern Risse.

**Die Hochzeit der „Schuberts“.** Eine eigenartige Hochzeitsfeierlichkeit wurde dieser Tage in Leutmannsdorf in Schlesien begangen. Nicht nur der Bräutigam hieß Schubert, sondern der Geburtsname der Braut war Schubert, die beiden Trauzeugen hießen ebenfalls Schubert. Von den 30 Hochzeitsgästen führten nicht weniger als 24 den Namen Schubert. Wäre der im vorigen Jahre vom Amte zurückgetretene Standesbeamte noch am Platze, so hätte das Trauzeugnis noch einen Namen Schubert mehr gehabt; denn auch dieser hieß Schubert.

**Romantische Defektion französischer Kolonialsoldaten.** Ein abenteuerlicher Fluchtversuch wurde von drei französischen Kolonialsoldaten unternommen, als sich ihr Transportschiff auf dem Wege nach Französisch-Zentral-Afrika im Suezkanal befand. Sie sprangen an der Ausfahrt des Kanals über Bord. Zwei von ihnen gelang es, das Ufer zu erreichen, während der Dritte ertrank, da ihn während des Schwimmens die Kräfte verließen. Die beiden Überlebenden wurden von den ägyptischen Behörden völlig erschöpft und mittellos aufgegriffen und dem französischen Konsulat in Port-Said übergeben.

**Explosion einer Granate.** Zwei mit Bohrarbeiten zur Sprengung eines früheren deutschen Unterstandes bei Verdun in Belgien beschäftigte Arbeiter fanden eine alte 15,5 Zentimeter-Granate. Bei dem Versuch, die Granate zu entleeren, explodierte das Geschöß. Die beiden Arbeiter erlitten schwere Verletzungen, denen sie kurze Zeit darauf erlagen.

**Schwere Feuersbrunst.** Die Ortschaft Pup-Saint-André im Departement Oberalpen wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht, der 80 Häuser zum Opfer fielen. Mehr als 300 Personen sind obdachlos und ohne alle Hilfsmittel. Sämtliches Vieh ist verbrannt. Zwei Personen kamen in den Flammen um. Acht Personen sollen verletzt sein. Man befürchtet jedoch den Verlust weiterer Menschenleben.

**Ein Flugzeugant durchschlägt ein Haus.** Eine etwas ungewöhnliche „Bombardierung“ durch ein Flugzeug ereignete sich kürzlich in Nottingham (England). Der künftige Bewohner eines leeren Hauses in der Grimstonstraße war gerade mit Ausbesserungsarbeiten in einem Schlafzimmer beschäftigt, als eine „Bombe“ das Dach durchschlug und einen Meter neben dem Mann, der mit dem Schreden

davonkam, zu Boden fiel. Die „Bombe“ erwies sich als ein mit Benzol gefüllter Tank, der sich von einem von zwei Flugzeugen, die über die Stadt flogen, losgelöst hatte und heruntergefallen war.

**10 Tophustodesfälle in einem italienischen Hotel.** Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ sind in dem Hotel „Alpennin“ in Prachia 10 Kurgäste infolge schlechten Trinkwassers an Tophus gestorben. Sieben Diensthoten des Hotels liegen ebenfalls an Tophus schwer erkrankt darnieder. Der Hotelier wurde unter der Anschuldigung verhaftet, in seine Trinkwasser... Bachwasser geleitet zu haben.

**Schwerer Sturm auf dem Schwarzen Meer.** Infolge eines auf dem Schwarzen Meer wütenden schweren Sturmes trieb im Hafen von Constanza der amerikanische Dampfer „Manatwing“ gegen das italienische Petroleumschiff „Marsella“ und den deutschen Tankdampfer „Schwarzes Meer“. Beide wurden beschädigt. Das amerikanische Schiff konnte infolge des äußerst schweren Sturmes die beabsichtigte Ausreise nicht antreten.

**Schweres Explosionsunglück.** Im italienischen Vierte von New York, das an der Westseite der mittleren Stadt gelegen ist, wurde am Samstag durch eine Explosion ein Haus völlig in Trümmer gelegt. Fünf Personen, darunter zwei Kinder, fanden dabei den Tod. 30 Personen konnten, teilweise in schwerem Zustand, geborgen werden. Aus der Festigkeit der Detonation schloß man, daß es sich um einen Dynamitanschlag handelt, da die Explosion einer geheimen Destillationsanlage, an die man zuerst dachte, nicht die Gewalt habe, ein ganzes Haus zum Einsturz zu bringen. Die Polizei, die sich eifrig um die Aufklärung dieses geheimnisvollen Falles bemüht, kam zu der Annahme, daß verschiedene Räume des zerstörten Hauses zur Herstellung von Bomben benutzt wurden. Unter den Trümmern wurde eine Bombe gefunden, die genau jenen Bomben gleicht, die man im August, zur Zeit der Sacco-Vanzetti-Rundgebungen, in der Untergrundbahn entdeckte. Auch glaubt man, die Leiche eines Mannes in mittleren Jahren, die im Keller mit verwestem Schädel aufgefunden wurde, als die eines Anarchisten zu erkennen. Bei ihrer Vernehmung befanden sich Hausnachbarn, zwei junge Italiener hätten vor einem Monat ein Zimmer auf der Hinterseite des Hauses gemietet und pflegten oft mit geheimnisvollen Paketen zu kommen und zu gehen. Offenbar hat einer von ihnen bei illegaler Bearbeitung von Sprengstoffen eine Ungeschicklichkeit begangen und dadurch die verhängnisvolle Explosion verursacht.

# Umsonst eine Vergrößerung

erhält jeder, der sich vom 12. Oktober bis 1. November eine Aufnahme von 6 Mk. an bestellt

## Atelier Samson & Co.

Kirchgasse 44, Part.  
gegenüb. d. Warenhäusern  
Sonntags nur von  
9½ bis 2 Uhr geöffnet.

seiner eigenen Aufnahme, 18 x 24 cm, mit Karton 30 x 36

Alle  
Amateurarbeiten  
rasch u. billig

6 Postk. v. 3.50 an  
8 Kabin. v. 5.50 an  
Vergr. nach jed.  
Bilder hat u. gut

**Teilzahlung!**  
**Hausuhren**  
Bim-Bam-Schlag  
von **98** Mk. an.  
**Küchen-, Taschen- und**  
**Armband-Uhren**  
in größter Auswahl.  
**Goldwaren, Trauringe**  
**Ew. Stöcker**  
52 obere Webergasse 52.  
Tel. 2498. — Geogr. 1887.  
**Große Gelegenheit**  
in Strickwaren  
für Herren, Damen und  
Kinder zur Hälfte des  
Labendpreises.  
Alles moderne reizende  
Muster.  
Bückerstraße 6, 1. Etg.

**12 Pfg.**  
kosten große  
**EIER**  
Sied- und Trink-Eier billigst  
bei Butter- und Eiergroßhandlung  
**P. Lehr**  
Elle: Kirchgasse 4, Marktstr. 17  
Horsstr. 27.

**Antimerulion**  
geg. Hauschwamm, Fäulnis, Schimmelpilze, Mauerfraß, feuchte Wände usw. Macht Holz feuerfester.  
**Cerinol**  
Keine nassen Keller und feuchten Wohnungen mehr. Macht Mörtel wasserdicht.  
**Europlan**  
längstester Mörtelanstrich für Beton und Eisen.  
Zu beziehen durch:  
Westdeutsche Bau- u. Industrie-Gesellschaft Wiesbaden  
Rheinstraße 52, Tel. 3650.  
Baumaterial, Lacke und Farben.

**Kostenlose Untersuchung u. Beratung**  
**Wizard**  
des geprüften Wizard-Orthopäden

|                        |                     |                     |
|------------------------|---------------------|---------------------|
| Donnerstag<br>13. Okt. | Freitag<br>14. Okt. | Samstag<br>15. Okt. |
|------------------------|---------------------|---------------------|

**Fuß- und Beinleiden sind heilbar**  
**Fußschmerzen beseitigt**  
die individuelle ärztlich empfohlene  
**= Fußpflege =**  
Wizard-Krampfaderstrümpfe

Meyrer's Reformhaus Jungborn Abtl. Bekleidung Nur 71 Rheinstr. 71

# 25 Pfennig

kostet die Normaldosis Erdal. Sie kostet nicht mehr, seit der neue Hebelöffner das Öffnen der Dose zu einem Vergnügen macht. Beste Ware in bester Packung.



## Erdal

Marke Rotfrosch

war nicht zu verbessern, deshalb schufen wir eine bessere Packung.











in Französisch, Engl.  
Mathematik  
Gymnasiallehrer, gesch.  
Angeh. Hotel „Belvédère“  
2-4 Uhr nachmittags.

in einem Tage für 8 Mk.  
an. Jedenl. 1½ Tas.  
unter Garantie. Off. u.  
D. 993 an den Taab.-Verlag.

1

Verlangen Sie Muster und V  
L. Schellenberg'sche Hofbud  
Wiesbadener Tagbla

Tel. 6243. — Rein Laden, daher billig

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt

4



# Restaurant Dom-Hotel

Schützenhofstraße 3, an der Langgasse.



## Schlachtfest

Ab 12 Uhr Weißfleisch etc.

### Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Donnerstag, den 13. Oktober 1927

vormittags 9½ Uhr beginnend

versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungslokale

Schwalbacher Straße 23

folgendes guterhaltene Mobiliar, als:

Ruhbaum-, Tannen- u. Eichen-Betten, eis. Kinderbett, Badstommoden, 1 Marmor-Badstisch mit Nidelfüßen für Nisch, Wasch-, Wasch- u. Nachtlische, 1- und 2türige Kleiderchränke, Kleider-, Schirm- und Handtuchständer, Kommoden, Ottomane, sehr gute Polstergarnituren, als: Sofa, 2 gr. u. 2 kleine Sessel mit Seidendamast, 1 Sofa, 2 gr. u. 2 kleine Sessel mit Gobelinbezug, 1 Sofa u. Sessel mit Blüchbezug, 1 Kirschbaum-Biedermeier-Sofa und 4 Stühle, Sofa, Klubsessel, u. a., Vertikales, Eichen-Bücherregal, Kuch- u. Eis-Schreibbrett, Kuch-Schreibbrett, Eichen-Konsole, u. a. mit Spiegelanlauf, Trumeau- u. and. Spiegel, Eichen-Flurgarderobe, Kasten-, Servier-, u. a. Tische, Stühle, Kleidermöbel, u. a., Bilder, Kipp- u. Aufstellgegenstände, Glas, Porzellan, u. a., Kaffeeservice u. and. Gebrauchsgegenstände, Teppiche, Gardinen, Weißzeug, Frauen-Leibwäsche, große Eichen-Doppeltüre, Küchenchränke, Kuchsch. weihenaufl., Gasherd mit Bratofen, Kasser u. a., amerik. Kühlen, Küchen- u. sonst. Vorgeräte freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befähigung Mittwoch während den Geschäftsstunden.

### Wilhelm Helfrich

Auktionator und beeidigter Taxator.

Tel. 2941. Schwalbacher Straße 23. Tel. 2941.

Nettstes, streng reell und sachmännlich geleitetes Unternehmen.

Übernahme von Taxationen und Versteigerungen von Wohnungseinrichtungen, Nachlässen, Einzelmöbeln, Kunstgegenständen, Antiquitäten u. a. u. u. unter günstigen Bedingungen.



**JUNKER-RUH**

Große Auswahl in  
**Dauerbrandöfen**  
u. **Gasherden** Ermäßigter Preis

**J. Frädert**  
Friedrichstr. 12 / Tel. 7492  
1794

**MODERNER OFEN**

### Achtung! Für Büros! Achtung!

Ein großer Kasten Durchschlagpapier, weiß, holzfrei, Quart, für Schreibmaschine, 1000 Blatt nur 2.10 M., ab 20 000 Bl. 1.95, sowie sämtl. Registratur- und Bureau-Artikel billigst bei

W. Geale, Bureau-Artikel  
Pfeilsstraße 3, 1. Telefon 3325.

### Karlstr. „Waldeck“ Karlstr.

Morgen Mittwoch u. Donnerstag  
**großes Schlachtfest**  
und Konzert  
wogu freundlichst einladet W. Mally u. Frau.

### Im Gasthaus „Zum Rheingold“

Ecke Helenen- u. Wellrichstr. 10

morgen Mittwoch:  
**Mehelsuppe!!**  
wogu freundlichst einladet Gg. Reittler.

Konditorei - Café Klauer, Taunusstr. 23  
Tel. 4903

Empfehle mein gemütliches Café!

Mittwoch, 12. Okt., b. 7 Uhr abends Ausnahmepreise:  
Tasse Kaffee mit Schlagsahne . . . 25 S  
Kännchen Kaffee mit Schlagsahne 45 S  
Torte . . . . . jedes Stück 25 S  
Portion Schlagsahne . . . . . 25 S  
Prima Qualität Gute Bedienung.  
Bis 11 abends Uhr geöffnet!

### Hausfrauen!!! Nicht vergessen.

Morgen Mittwoch im  
Kasino, Friedrichstraße 22:

### Hausfrauen-Nachmittag

mit

**Anny Hannewald.**

Verlag der Hessen-Nassauischen Hausfrau.

### SOCKEN

Nur Qualitäts-Ware

- Macco-Socken  
einfarbig, doppelte Sohle, verstärkte Spitze und Ferse, viele Farben . . . 0.90
- Macco-Socken  
viele neue Muster in schönen Farben 1.25
- Macco-Socken  
besonders weich, gerippt, in schönen und neuen Farben, für Sport und Beruf 1.40
- Seidenflor-Socken  
einfarbig, sehr solid, 4 fache Sohle und Ferse, in vielen Farben und schwarz 1.90
- Seidenflor-Socken  
in vielen neuen Mustern, für Straße und Gesellschaft . . . . . 2.40
- Bemberg-Seidensocken  
beige, grau, braun, schwarz, gut verstärkt . . . . . 3.90
- Im. waschseidene Socken  
mit Zwirn plattiert, feine Farben, gut verstärkt . . . . . 3.90

Reinseidene Socken  
für Gesellschaft und Tanz  
5.40 und 8.50

Strumpfhäus

Webergasse 1



Webergasse 1

Strumpfhäus

1872

### Salon Dette

Michelsberg 6.

Kopfwaschen  
Dauerwellen | Manicure  
Haarfärben | Wasserwellen  
Haarersatz.



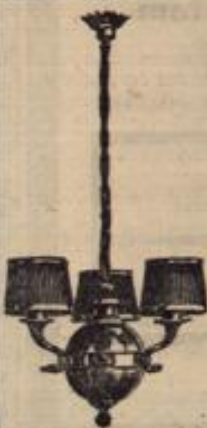
Spezialhaus für  
Beleuchtungskörper  
Koch- u. Heizapparate

**W. Hinnenberg**  
Banggasse 15

Telephon-Sammelnummer 9416

Installation elektr. Licht-, Kraft- und Signal-Anlagen,  
sowie mod. Telephon-Anlagen für Post- u. Hausverkehr.

Fachmänn. Beratung in allen einschläg. Beleuchtungsfragen



Bier- und Speise-Restaurant Wildbräu-Stübel

### „Muckerhöhle“

Goldgasse 21, an d. Langgasse, W. Lenz. T. 9106  
Morgen Mittwoch ab 6 Uhr

### Großes Hasen-Essen.

### Frankfurter Hof

Webergasse 37

Inh.: Alf. Haas.

Morgen, Mittwoch abend:

Großes

### Schlachtfest

### Weinstube Krug

Ecke Rhein- und Karlstraße

Morgen Mittwoch:

### Schlachtfest

Heute abend: Weißfleisch und Bratwurst.

### Restaurant „Rosengärtchen“

Morgen Mittwoch:

### Mehelsuppe

wogu ergebenst einladet

Chr. Klein.

### Restaurant „Weidenburger Hof“

Apfelweinkeiterel

Tel. 4804 Sedanplatz 9. Tel. 4804

Morgen Mittwoch, den 12. Okt.

### Groß. Schlachtfest

Dienstag abend Weißfleisch und Bratwurst  
Empf. prima süßen u. rauscher Apfelmost.  
Germania-Bier, Kulmbacher Rizzibrau  
Es ladet freundlichst ein H. Büll.

### „Zur Quelle“ Germania-Brauerei

Mainzer Straße 99

Morgen Mittwoch:

### Mehelsuppe

wogu höfl. einladet

B. H. Kesseling.



### Weinbütt

E. Henninger

Wörthstraße - Telephon 4111

Mittwoch:

### Metzelsuppe





**Vortrag über Offultismus**

Freitag, den 14. Oktober 1927, abends 8 Uhr, spricht  
Leop. Günther-Schwerin im Saale der Kaimogesellschaft,  
Friedrichstr. 22, über die Frage: „Leben wir schon  
früher einmal als Menschen auf der Erde?“  
Karten zu 1 Mark im Vorverkauf in der Kaimogesellschaft,  
Handlung Stöppler, Rheinstr. 41 und abends an der Kasse.

**D. u. Oe. Alpenverein**  
Sektion Wiesbaden.

Sonntag, 16. Okt.: Wanderung  
Kühkopf—Altrhein. Abfahrt 7<sup>30</sup>  
nach Goddelau—Erfelden, nicht  
7<sup>30</sup> nach Guntersblum. F278  
Rückfahrt v. Oppenheim 19<sup>00</sup>  
an Wiesbaden 20<sup>00</sup>  
Führung: Becker, Pempel.

**Central-Lichtspiele**

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstraße.

Heute letzter Tag!

**„Lya“**

Das Mädel vom Film.

Amerikanischer Spitzenfilm in 6 Kapiteln  
und sehr lustiges Beiprogramm.Ab morgen Mittwoch  
täglich 2 große Schlager!

Elisabeth Bergner mit Conrad Veidt

in dem fiktigen Ufa-Film:

**Der Geiger von Florenz.**Ferner die  
Erstaufführung:

Cohen contra Miller

(Die lieben Nachbarn.)  
Lustspiel in 8 Akten.

Die neue Opel-Wochenschau.

**Täglich Konzert im Sälchen**

Neu! **Das Rheingold-Trio** Neu!  
Sonntags 6 Uhr Anfang.

Wein- und Bierstube Bender  
Gerichtsstraße 5.

**Café Odeon**

Marktstraße 26. — Inh.: Johannes Gleden.

**Herbstfest**

Schönste Dekoration dieser Art!

Täglich: **TANZ.****Café-Restaurant „Orest“**

Mittwoch, 12. Okt.:

**Arien- und  
Lieder-Abend**

von Carl Beck, Opernsänger.

**„Adolfshöhe“**

Wiesbadener Allee 92.

Jeden Mittwoch, ab 8 Uhr abends:

**Tanz**

Gute Biere. — Gelegte Weine. — Billige Preise.

**„Oktoberfest“**

im blau weißen Röss'l, Bleichstr. 34

Täglich Konzert der beliebten  
Wiener Schrammel-Kapelle.**Morgen Familien-Abend****Neue Pianos**von Mark. 800.— an mit außerordentlich  
günstigen Zahlungsbedingungen.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Ernst Schellenberg, Gr. Burgstr. 14.

**Wiesbadener Orchester-Verein E.V.**

Gegründet 1903.

Samstag, den 15. Oktober, abends 8<sup>15</sup> Uhr,  
im großen Kinosaal, Friedrichstr. 22:

**I. Vereins-Konzert 1927/28**

unter Leitung seines Dirigenten

Herrn Prof. Oskar Brückner.

Solistin: Fräulein Edit Maerker

Mitglied des Staatstheaters.

F 226

Eintrittskarten zu Mk. 2.— (numeriert) und Mk. 1.— (unnumeriert) an  
der Abendkasse und bei den Mitgliedern, sowie im Vorverkauf bei den  
Musikalienhandl. A. Stöppler, Rheinstr. u. Ernst Schellenberg, Kirchg.

**Film-Palast**

Wiesbadens führende Lichtbildbühne  
Schwalbacher Str. 8. Tel. 6029.

Nur noch Dienstag u. Mittwoch!

**Der Meister von Nürnberg**

Eine Hans-Sachs-Legende

Regie: Ludwig Berger.

In den Hauptrollen:

Maria Solvej-Rudolf Rittner

Gustav Froehlich.

Außerdem das reichhaltige Beiprogramm:  
„Bimmel, Bammel, Bummel als Handlungsgehilfen“  
Eine lustige Sportgroteske.  
Lebendiges Wasser, Kulturfilm.  
Emelka-Wochenschau: „Das Auge der Welt“.  
Das bedeutend verstärkte Film-Palast-Orchester  
dirigiert Josef Rath.

Beginn: 4, 6, 20, 8, 30 Uhr.

**Ufa-Palast**

Wilhelmstraße 36 Fernsprecher 7964 Marktplatz 9

Das schönste und modernste Lichtspielhaus Südwesdeutschlands

— Eine Sehenswürdigkeit Wiesbadens! —

**Der Kino-Monat Oktober**

bringt als ersten Schlager der Paralamet

nur noch bis einschl. Donnerstag

den verfilmten RUDOLF PRESBER:

**„Die selige Exzellenz“**

Nach dem bekannten, auch in Wiesbaden mit besonderer Vorliebe  
gespielten Bühnenlustspiel gleichen Namens.

Dazu reichhaltiges Beiprogramm.

Beginn: Wochentags: 4 6<sup>15</sup> 8<sup>15</sup>

Erstkl. Haus-Orchester mit der einzigen Orgel Wiesbadens.

**Voranzeige!**

Die kommende Sensation für Wiesbaden:

**Chang**das größte Natur-Epos der Gegenwart.  
Wer und was ist „CHANG“?

Jugendliche halbe Preise.

**Die Literarische Gesellschaft**

Donnerstag, 13. Oktober, im Kasino

**Graf Hermann  
Kenferling**

„Amerika und Europa“

Plätze zu 2, 3, 4, 5 Mark in der Geschäfts-  
stelle (Konzertdirektion Heinrich Wolff,  
Friedrichstraße 39, Telefon 3226), bei  
Stöppler, Rheinstraße 41, und Born &  
Schottenfeld, Kaiser-Friedrich-Platz.

Mittagsstisch  
in der Rüdesheimer Str.  
für nur 2—3 Personen.  
Zwei Speisen und Kaffee  
8 Mk. wöchentl. pro Pers.  
Anfragen unt. 8. 994 an  
den Tagbl.-Verlag.

**Staats-Theater**

Großes Haus.

Mittwoch, den 12. Okt.

1. Vorst. Stammeihe F.

Cavalleria rusticana.

(Sicilianische Bauernedre)

Melodrama in 1 Aufzug

von Pietro Mascagni.

Musik. Leit.: K. Janner.

Spielzeit.: Ed. Mebus.

Santuzza Edit Maerker

Turiddu E. Lohm

Lucia Julia Haas

Alfio Nic. Geisse-Wintel

Vola A. van Krussow

Ein Bauer v. Weirauch

Eine Bäuerin E. Weber

Die Handlung spielt in  
einem sicilianischen Dorfe.

Hierauf:

Der Bajazzo.

(Pasticcio)

Drama in 2 Akten mit

einem Prolog

von A. Leoncavallo.

Musik. Leit.: K. Janner.

Spielzeit.: Ed. Mebus.

Canio Erik Scherer

Nedda Müller-Reichel

Tonio Adolf Dargitz

Peppo Heinrich Schorn

Silvio Carl Köhler

1. Bauer v. Weirauch

2. Bauer v. Weirauch

Zeit und Ort der wahren

Begebenheit: Bei Mon-

talto in Calabrien am

15. Aug. (Festtag) 1865.

Nach Cavalleria rusticana

tritt eine Pause von

15 Minuten ein.

Anfang 19 (7) Uhr.

Ende gegen 22 (10) Uhr.

Kleines Haus.

Mittwoch, den 12. Okt.

Bei aufgeb. Stammeihe

Der Kreidetreis.

Ein Spiel in 5 Akten nach

d. Chinesischen v. Labund.

Musik von S. Scheffler.

Spielzeit.: D. Hoffmann.

Tchang-Haitang

Duo Heidenreich

Frau Tchang Gerhild

Tchang-ling Langbein

Lona Max Andriano

Gao Paul Breitkopf

Ma August Romberg

Hsuei Thilo Hummel

Tchang Paul Gerhild

Tchang-ling Langbein

Eine Hebamme M. Rubin

1. Kuli Hans Bernhödt

2. Kuli T. v. Henden

Ein Polizist E. Elchert

Ein Kurier W. Hoffmann

1. Soldat Paul Biegener

2. Soldat W. Hoffmann

3. Soldat Gustav Albert

4. Soldat Erich Elchert

Ein Wirt T. v. Henden

Ein Dichter D. Hoffmann

Jeremonienmeister

Hilmar Wanders

Blumenmädchen

Eva Vappert

Nach dem 3. Akt. 12 Min.

Pause.

Anfang 19<sup>15</sup> (7<sup>45</sup>) Uhr.

Ende 22 (10) Uhr.

**Kochbrunnen-Konzerte**

Mittwoch, den 12. Okt.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgef.

von dem Salon-Orchester

Hans Göbel.

Leitung: Hans Göbel.

1. Ouvert. zu „Die schöne

Galathea“ von Suppé.

2. Morgenblätter, Walzer

von Joh. Strauß.

3. Fantasia aus der Oper

„Der fliegende Holländer“

von Wagner.

4. Lied ohne Worte von

Tschikowsky.

5. March.

**Kirchen-Konzerte**

Mittwoch, den 12. Okt.

Konzerte

d. Hoch- u. Deutschmeister-

Kapelle, Wien.

(80 Mann in Vereins-

uniform).

Leitung: Kapellmeister

Edi Kugler.

16—18 Uhr:

1. Carmen - March von

Sommer.

2. Ouvertüre zu „Rosa-

munde“ von Schubert.

3. Frühlingstimmen.

Walzer von Strauß.

4. a) Ich weiß auf der

Wieden ein kleines

Hotel. Lied v. Benaslo

b) Mai Maeterli war

a Weanerin. Lied v.

Joh. Gruber.

5. Fragmente aus „Zi-

geunerbaron“ von Joh.

Strauß.

6. Wiener Walzer (nach

Janners Motiven) von

Kremer.

7. Polpourri aus „Fogel-

händler“ von Jeller.

8. Lansen möcht' ich.

Walzer aus der

Operette „Gardas-

fürstin“ von K. Man.

9. Habeska - March von

Joh. Strauß.

20—22 Uhr:

1. Florentiner March von

Lucif.

2. Ouvertüre zu „Dichter

und Bauer“ von Suppé

3. Geschichten aus dem

Wiener Wald. Walzer

von Joh. Strauß.

4. a) Mein Deiterreich.

Fantasie für Klavier

horn v. Kolentians.

b) Der alte Brummbär.

Solo für Basson von

Lucif.

5. Fragmente aus „Die

Fledermaus“ v. Strauß

6. In der schönen blauen

Donau. Walzer v. Joh.

Strauß.

7. a) Im Bräuer hüh'n

wieder die Bäume.

Lied von K. Stolz.

b) Ich muß wieder ein-

mal in Grinzina sein.

Lied von Benaslo.

8. Wiener Volksmusik.

Großes Polpourri von

Komaat.

9. Badner Wald's. Walzer

von Komaat.

Kochbrunnen-Konzerte

Mittwoch, 12. Oktober.

Frankfurt (W. 428) 11.15 Uhr

Uebertragung des Glodenpiels

aus dem Darmstädter Schloss.

12.30 Uhr Die Stunde der

Jugend aus dem Buch der

Tage und Geschichte. 12.30 Uhr

Konzert des Hausorchesters.

Frankfurt (W. 428) 17.45 Uhr Die

Hochzeit. 17.45 Uhr Aus

Rauel. Die Stunde der Frau.

Vortrag: Der gebaute Tisch.

18.4 Uhr Vortrag: Soziale

Leben und Lehre. 19.15 Uhr

Sendenbergschule. Vor-

trag: Der Kreislauf des Blutes.

19.30 Uhr Englische Literatur-

proben. 19.45 Uhr Englischer

Sprachunterricht. 20.15 Uhr

Winterabend.

Stuttgart (W. 378) 12.30 Uhr

Schallplatten-Konzert. 15 Uhr

Jugendkonzert. 16.15 Uhr

Kochbrunnen-Konzerte. 16.15 Uhr

Vortrag: Der gebaute Tisch.

Die Metaphysik des Irrationalen.

19.15 Uhr Einführung

in die paritätische

Sprache. 20 Uhr Starrekonjert.

20.00 Uhr „Helm“. Schau-

spiel in 4 Akten von Hermann

Sudermann.

Berlin (W. 428) 12.45 Uhr

Uebertragung des Glodenpiels

von der Parochialkirche Berlin.

15.30 Uhr Frauenfragen und

Frauenfragen. Vortrag: Die

Frauenbewegung in der Kunst

und Wissenschaft. 16 Uhr

Vortrag: Deutscher Roman.

16.30 Uhr Jugendkonzert. 18.30

Uhr Vortrag: Rheumatismus.

18.00 Uhr Vortrag: Die deutsche

Kunstgeschichte. 19.30 Uhr

Vortrag: Rechtsfragen des Tages.

20 Uhr Vortrag: Der Aufbau

der Materie. 20.30 Uhr Ende

fest. „Gnomon“. Oper in fünf



Charlotte Erica Felicitas

Die glückliche Geburt eines  
**Sonntags-Töchterchens**  
beehren sich anzuzeigen

Rechtsanwalt **Theodor J. Schmiedel**  
und Frau, Herma, geb. Poepperl.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1927.  
Hohenloheplatz 1.

Für die anlässlich unserer silbernen Hochzeit und  
unseres Geschäftsjubiläums in überaus großem Maße  
erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlichst.

**Ferdinand Schott u. Frau**  
Marie, geb. Bey.

Bleichstraße 24.

**Dr. Otto Klette**  
**Elfriede Klette**  
geb. Schweizer  
Vermählte.

Waldenburg i. Schles., Breslau, den 8. Oktober 1927.

Für die aus Anlaß unserer

**Silber-Hochzeit**

erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit  
unsern verbindlichsten Dank.

**Oskar Wüstel und Frau**  
Restaurant „Vater Jahn“  
Röderstraße 3.

Ziehung

Oktober  
**14**  
Freitag

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie  
Staatl. Lotterie-Einnahme  
**Oelbermann**  
Schwalbacher Straße 38  
gegenüber Mauritiusstraße  
Durchgehend geöffnet von 9-7 Uhr

Bekannt für billig!

**Korbmöbel**

Korbwaren jeder Art, eigene Anfertigung.

Korbflechter **Otto Lehmann**  
Mauergasse 12. Kein Laden.



**Reparaturen**

an  
**Fahr- und  
Motorrädern**  
werden fachgemäß aus-  
geführt.

**E. Stöher**

Hermannstraße 15.  
Anfertigung  
von Dreharbeiten.

**Schwache  
Nerven**

sind die Grunderkrankungen  
der meisten Krankheiten.  
Blutarmut, Herzklopfen,  
nervöse Kopfschmerzen,  
Schlaflosigkeit, Schwäche-  
zustand, aller Art, Unlust zur  
Arbeit, Zittern, Appetit-  
losigkeit, nervöse  
Magenbeschwerden  
sollen nur durch

**Doppelherz**

dem von der Wissen-  
schaft anerkannt, Ner-  
venkräftigungsmittel  
behandelt werden.  
Allein echt mit der  
Herzschnecke.



Originalflasche  
Q.M. 2,-, 3.50 und 5.-

Zu haben in allen Apoth.  
und Drog., bestimmt bei  
Drogerie Brecher, Neu-  
gasse 14; Medizinal-Drog.  
Hyriea, J. Chr. Tauber,  
Ecke Moritz- u. Adelheid-  
str. 34; Schloß-Drogerie,  
O. Siebert, Marktstraße 9.

**Standesamt Wiesbaden**

**Sterbefälle.**

Am 10. Oktober: Schau-  
amtsvorsteher a. D. Karl  
Stahmer, 77 J. Witwe  
Hans Knauer, geborene  
von Wilde, 66 J. Straf-  
anwalts- u. Hauptwachmstr.  
Albert Boldt, 62 Jahre.  
Reichsanwalt Dr. h. c. h.  
Kehler, 50 J. Ehefrau  
Wilhelmine Meyer, geb.  
Küller, 53 J. 11. Kauf-  
mann Anton Christ, 72 J.

**Standesamt**

Wiesbaden-Schierstein.  
Am 5. Oktober: Witwe  
Klara Weiland, geborene  
Rohr, 65 J. 8. Ehefrau  
Elisabeth Schwarz, geb.  
Dorf, ohne Beruf, 53 J.

Löwen-Drogerie, Well-  
straße 27, Drog. Lille,  
Moritzstr. 12, Drogerie  
Brecher, Neugasse 14,  
Drogerie Fr. Rödler,  
Langgasse 23. F 93

Statt jeder besonderen Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute  
früh nach langem, schwerem Leiden

**Frau Agnes Knauer, Wwe.**

geb. von Wilde

sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Hans Knauer.**

**Hilde Johansson, geb. Knauer.**

Wiesbaden (Goethestr. 14), den 10. Okt. 1927.

Die Beisetzung findet Donnerstag vorm. 10½ Uhr von der  
Leichenhalle des alten Friedhofes aus, auf dem Nordfriedhof statt

Schmerz erfüllt teile ich mit, daß mein innigstgeliebter Gatte,  
unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Ludwig Kessler**

Inhaber des eisernen Kreuzes II. Klasse

im 50. Lebensjahre gestern vormittag durch einen sanften Tod  
unerwartet von uns geschieden ist.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Kessler, geb. Schaefer,  
und Söhne Heinz u. Lullu

Familie Wilh. Hauser, Ludwigshafen (Rhein)

Familie Hch. Schaefer, Landau (Pfalz)

Familie Ludw. Metz, Bad Kissingen

Familie Ferd. Schaefer, Bern (Schweiz)

Frl. Math. Schaefer, Poppenhausen (Rhön).

Wiesbaden (Westendstraße 8), den 11. Oktober 1927.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Oktober,  
nachmittags um 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfried-  
hofes aus statt.

Selbstrasierer!

Vor dem Einseifen die Haut gründlich mit

**NIVEA-CREME**

einreiben! Erfolg: Schmerzloses Rasieren,  
blendendes Schneiden des Messers, keine  
Reizung der Haut. Preis: M. 0.30 - 1.20



F 99

**Rhein**



**Main**

Wir empfehlen anlässlich unserer diesjährigen Verbraucherwoche:

**Limburger Stangenkäse** per Pfund **0.70**

**Dollfetten Schweizerkäse** per Pfund **1.90**

**Edamer Käse (20%lg)** per Pfund **0.85**

Frisch eingetroffen:

**Engl. Fettbückinge** per Pfund **0.45**

**Fst. Rollmops u. Bismarckheringe** per 1 Pfund-Dose **0.85**

Man beachte unsere Gepag-Waren und prüfe deren  
Qualität und Preis.

Als ganz besonders empfohlen wir

**Gepag-Eierteig-Briefmarke** p. Pfd. nur **0.48**

In den Filialen fordere man die  
neueste Genossenschaftsfamilie.

F 379

**Badhaus**  
**„Zwei Böde“**

Säbnergasse 12.

**Badezellen**

mit Chaiselongues  
Vorhall, gegen. zur Kur  
für Einheimische. 1907

**PLAKATE**

in verschiedenen Farben  
und Aufdrucken stets vorrätig  
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt

**Der Herbst ist da**

und noch habe ich keinen Hut! Bringen Sie den-  
selben sofort zum Umpressen. Circa 25 Modelle,  
darunter die moderne Vindergasse in vielen Aus-  
führungen. Jeder alte Herrnhut gibt ein toller  
Damenhut. Farben in allen Farben. Samt- und  
Seidenhüte werden schnell angefertigt von 2 Mitt. an.  
Sämtliche Zutaten sehr billig. Jeder Hut wird  
gratis mit einer flotten Garnitur versehen.

**Blücherstr. 6, Mittelbau 1.**

Am 9. Oktober, nachmittags 2 Uhr, ist  
mein innigstgeliebter Mann, mein lieber  
Vater und Schwiegervater, der Schauamts-  
vorsteher a. D.

**Karl Stahmer**

im Alter von 77 Jahren durch einen  
sanften Tod von seinem irdischen, aber  
schweren Leiden erlöst worden.

Jerusalem 43, Vers 11 u. 12.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Stahmer, geb. Schüp.**

Wiesbaden, Albrechtstraße 30, 8.

Beerdigung: Mittwoch nachm. 2½ Uhr.  
Es wird gebeten, von Blumenpenden  
abzusehen.

Statt Karten.

Allen, die unserer lieben Mutter,  
der

**Frau E. Altmoos, Wwe.**

Liebes erwiesen haben, herzlichen  
Dank. Auch Herrn Pfarrer von  
Bernus besonders vielen Dank für  
die warmen Worte am Sarge.

Die trauernden Hinterbliebenen.



### 31. Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Eisenach.

Die Wartburgstadt, voll von Luther-Erinnerungen, hatte der Evangelische Bund zum Tagungsorte seiner 31. Generalversammlung vom 4. bis 6. Oktober erwählt. Der Dienstag und Mittwoch gehörten ganz der Arbeit der vorbereitenden neun Ausschüsse, während der Donnerstag von der Sitzung des Zentralvorstandes ausgefüllt war. Die eigentliche Generalversammlung begann am Freitagmorgen mit einer Morgenandacht in der Georgenkirche, die Universitätsprofessor D. Hoffmann (Breslau) unter reger Anteilnahme der Eisenacher Kirchengemeinde hielt. Die Gesamtversammlungsitzung begann um 9 Uhr im Hotel Fürstenhof. Sie wurde eingeleitet mit einem Begrüßungstelegramm an den Reichspräsidenten.

Darauf folgte die Überweisung der dem Gesamtverbande gestifteten Beträge der Hauptvereine. Es stellten zur Verfügung: Pommern 1500 Mark, Freistaat Sachsen 1000 Mark, Westfalen 1000 Mark, Thüringen über 10 000 Mark, Provinz Sachsen 1500 Mark, Hannover 2000 Mark, Kurhessen 1000 Mark, Hessen 1000 Mark, Schlesien 1000 Mark, Brandenburg 1000 Mark, Rheinland 1000 Mark, Danzig 300 Gulden, Wittenberg 100 Mark usw.; im ganzen über 25 000 Mark, ein Ergebnis, das um so erfreulicher ist, als die Summen nicht durch einzelne kapitalkräftige Gebiete, sondern durch kleine Beträge der evangelischen Bundesvereine zusammengebracht worden sind. Nachdem das Ergebnis mit lautem Beifalle begrüßt worden war, trat der Gesamtverband in die eigentliche Tagesordnung ein. Zunächst wurde die äußere Bundeslage behandelt. Der Bundesdirektor Jährenhorst besprach eine Reihe von Finanzfragen und mahnte im besonderen die Schatzmeister, darauf bedacht zu sein, mit der Abkürzung sich nicht zu verpaten. Auf der Schwestererschaft in Dessau laßt noch eine Gesamtschuld von 301 000 Mark, hervorgerufen durch die umfangreichen Bauten, die die Schwestererschaft in der letzten Zeit hingestellt hat. Ein Betrag von 70 000 Mark, der auf dem Berliner Bundesheime liegt, wartet ebenfalls noch auf Abtragung. Der Voranschlag für das kommende Jahr beläuft sich in Einnahme und Ausgabe mit 342 000 Mark. Die vorgeschlagene Einrichtung einer Versorgungskasse des Bundes, die Beihilfe in Todesfällen, Föchterausstattung und Studium zum Ziele hat, wurde angenommen. Die Schwestererschaft in Dessau erfreut sich eines reichlichen Angebotes an Schwestern. Zu dem vorhandenen Säuglingsheim wird jetzt eine Säuglingspflegerinnenschule treten. Die evangelische Hausfrauenpflege wird nach wie vor von der Zeitung im Auge behalten und ausgebaut. Die Generalversammlung richtete einstimmig folgende Entschlüsse an das Staatsministerium: „Der zu seiner 31. Generalversammlung in Eisenach vereinte Evangelische Bund richtet als berufene Vertretung weitester Kreise des deutschen Protestantismus, dem zwei Drittel aller Deutschen angehören, an das preussische Staatsministerium die dringende Forderung, der Stadt Wittenberg in Würdigung ihrer besonderen Bedeutung amtlich die Bezeichnung „Lutherstadt Wittenberg“ zu geben“, und folgende Entschlüsse an den evangelischen Oberkirchenrat: „Unter Vorlage der anliegenden Entschlüsse der 31. Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Eisenach vom 6. Oktober 1927 bitten wir den evangelischen Oberkirchenrat, den berechtigten Bestrebungen der Lutherstadt Wittenberg auf ihre Namensbezeichnung seine energische Förderung zuteil werden zu lassen.“ Der Gesamtverband trat nunmehr in die Besprechung der inneren Bundeslage ein. Hinfällig des Konkordats war man sich einig, daß der Evangelische Bund in ihm vor allem eine Gefahr für den deutschen Staat

lieht. Der Bund meint, daß mit der Konkordatsangelegenheit keine Geschäfte gemacht werden dürfen. Der Evangelische Bund ist entschlossen, in der Konkordatsfrage die alte Linie einzuhalten. Die lebhafteste Aussprache gipfelte schließlich in folgender Entschlüsse zum Konkordat, die mit allen gegen zwei Stimmen zur Annahme gelangte:

„Der Evangelische Bund zu seiner 31. Generalversammlung in Eisenach vereint, betont nachdrücklich, daß auch er eine Regelung gewisser zwischen dem Staat und den Kirchen zu lösenden Fragen für dringend erforderlich hält. Er verlangt, daß bei dieser Regelung die Gleichberechtigung beider Kirchen voll gewahrt wird. Er lehnt jedoch hierfür, unterstützt durch drei Millionen im gleichen Sinne bei ihm eingegangener Unterschriften, die Rechtsform eines Konkordats mit aller Entschiedenheit ab.“

Er tut das mit Rücksicht auf den Staat selbst und die Erhaltung seiner Autorität und Souveränität, mit Rücksicht auf die sonst gefährdete Gleichberechtigung der evangelischen Kirche und mit Rücksicht auf den konfessionellen Frieden, der, wie die Geschichte der Konkordate zeigt, durch jedes Konkordat in Gefahr gerät. Er verweist für die Regelung auf den Weg deutscher Staatsgesetze.

Etwaige Verhandlungen mit der Kurie haben sich auf die vor 100 Jahren geregelten Gegenstände zu beschränken; Fragen des deutschen Schul- und Bildungswesens sind aus diesen Verhandlungen grundsätzlich auszuschließen.“

Hinfällig der Reichsschulgesetzfrage erfolgte die Annahme der Entschlüsse zum Reichsschulgesetzentwurf: „Der Evangelische Bund weist seine Mitglieder und die Öffentlichkeit nachdrücklich auf sein im Mai 1921 veröffentlichtes Wartburgprogramm hin. Er hält um der deutschen Volkseinheit und der Erhaltung der gemeinsamen deutschen Kulturwerte willen grundsätzlich an der Staatschule fest.“

Er tritt ebenso grundsätzlich ein für die evangelische Schule als die bewährte Grundlage evangelisch-christlicher Erziehung. Er fordert zugleich, daß die christliche Simultanschule, wie sie sich in verschiedenen Ländern und Landesteilen entwickelt und bewährt hat, uneingeschränkt und unbefristet erhalten bleibt.

Bezüglich der im Entwurf enthaltenen Bestimmungen über die Gemeinschaftsschulen spricht er das ernste Bedenken aus, daß in ihnen die Forderungen bewußt evangelischer Erziehung nicht ausreichend berücksichtigt sind.

Die Bestimmungen über die Bekenntnisschule müssen so gestaltet werden, daß sie unter Beachtung unserer Kulturentwicklung der wahrhaft evangelischen Erziehung die geistliche Grundlage geben, ohne engherzige-klerikale Auffassungen Vorbehalt zu leisten.

Bezüglich der weltlichen- oder sogenannten Weltanschauungsschule weist der Evangelische Bund mit großem Ernst alle evangelischen Christen darauf hin, daß die Kinder unseres Volkes Unerschulung verlieren, wenn die Billage religiöser Werte aus dem Unterricht der Schule ausgeschaltet wird. Der Evangelische Bund hält es für dringend erforderlich, daß der vorliegende Gesetzesentwurf diesen Richtlinien entsprechend umgestaltet wird und so endlich ein Reichsschulgesetz zustande kommt.“

### Bermischtes.

Die erste Wetterkarte in der Zeitung. Der Wetterbericht und die Wetterkarte sind besonders in den letzten Jahren, in denen so viele Katastrophen vorgekommen sind, dem Zeitungsleser immer wichtiger geworden. Bei so manchem gilt der erste Blick der Wetterkarte, aus der er sich über die Witterungslage unterrichtet. Wie im „Zeitungs-Verlag“ mitgeteilt wird, hat zum erstenmal die englische

Zeitung „Daily News“ am 14. Juni 1849 mit der regelmäßigen Veröffentlichung der Wetterkarte begonnen. Der Meteorologe James Glaisher hatte die Anregung gegeben, die telegraphisch übermittelten Wetterbeobachtungen auf diese Weise weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Aber die neue Spalte konnte sich in Zeitungsweisen nicht recht durchsetzen, weil noch eine Organisation des europäischen Wetterdienstes fehlte. Da kam ein besonderer Vorfall der Entwicklung zu Hilfe. Am 14. November 1854 wurden während des Krimkrieges die Flotten der Verbündeten im Schwarzen Meer durch einen Sturm in große Gefahr gebracht; das französische Schiff „Genro“ wurde zerstört, ein Militärlager am Lande vernichtet. Die Meteorologen wiesen darauf hin, daß sich die Schäden hätten vermeiden lassen, wenn ein einheitlicher Wetterdienst vorhanden gewesen wäre. 1863 führte der französische Astronom Leverrier die Organisation des Wetterdienstes in Frankreich durch, bald schlossen sich andere Kulturstaaten an, und seit etwa 50 Jahren hat sich die Wetterkarte in der Zeitung auf Grund dieses umfassenden Nachrichtendienstes eingebürgert.

### Wetterbericht.



Unter dem Einfluß einer kleinen Störung über Süd-Schweden hat sich das Hochdruckgebiet etwas abgeklacht. Da über Südosteuropa ein Hochdruckgebiet lagert, das sich noch etwas verstärken wird, so wird das beständige Wetter zunächst noch anhalten. Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Zunehmende Bewölkung, aber keine wesentlichen Niederschläge.

## Die sparsame Hausfrau verwendet MAGGI<sup>s</sup> Würze,

denn sie weiß, daß es nur weniger Tropfen bedarf, um dünnen Suppen, Fleischbrühe, Gemüse und Soßen sofort einen kräftigen Wohlgeschmack zu geben. — Vorteilhaftester Bezug in großen, plombierten Originalflaschen zu RM 6.50.

In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.

— Man verlange ausdrücklich MAGGI<sup>s</sup> Würze. —



## Gebrüder Baum

Größte Spezialabteilung

für

**Knaben-Kleidung**

Webergasse 6.

## Besonderes Angebot!

Wir zeigen

## Herbst-Neuheiten

in unserem

**Fenster I**

Kieler Anzüge und Pyjaks  
ab Gr. 0 . . . . . M. 19.50

**Fenster II**

Schulanzüge und Mäntel  
in besten farbigen Stoffen  
ab 6 Jahre . . . . . M. 24.—

**Fenster III**

Anzüge und Paletots  
für größere Jungen

**Fenster IV**

Bleyle-Anzüge und Sweaters  
Preise nach Katalog.

### Hotel Englischer-Hessischer Hof

Wiesbaden, Kranzplatz II 1780

Abgabe von Thermalbädern an Einheimische u. Passanten. Direkte Zuleitung aus dem Kochbrunnen. Neu hergestellte, hohe luftige, für sich abgeschlossene Baderellen m. Ruhegelegenheit. Uebliche Preise Haltestelle der el. Bahn (Linie 2). Eing. Spiegelgasse od. Hotelportal.

Fabrik feiner handgestrickter

### Berltaschen

mit Lager in Wiesbaden sucht solvente Firma mit Laden in guter Lage & Kommissionspreisen Verkauf. Anfragen unter B. 994 an den Tagblatt-Verlag.

### Schön ist die

Wohnung nur dann, wenn der Fußboden funkelt u. strahlt. Deshalb pflegt man denselben mit KINESSA Holzbalsam, dem vielfach nachgeahmten, aber anerkannt unübertroffenen Mittel. Die größten Hausfrauenverbände Deutschlands, denen Zehntausende von erfahrenen Hausfrauen angehören, haben die überragenden Eigenschaften durch glänzende Anerkennungen bestätigt. Deshalb für den Holzboden nur 1903



**KINESSA**  
HOLZ-BALSAM

Alleinverkauf: L. D. Jung Kirchgasse 47  
Chemische Fabr. Milton Rohrbacher Göppingen (Württ.)  
Verkaufsstellen an allen Plätzen gesucht

## Schleiftag für Scheren aller Art: Montag, Mittwoch, Freitag

Langgasse 40

G. Eberhardt, Holzmesserschmiedemeister

Langgasse 40